Nr. 40 Freitag, den 18. Februar 1938 112. Jahrgang

# Der Gesellschafter

**Nationalsozialistische Tageszeitung**

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

## Der Sinn des 4. Februar

**„Die Wehrmacht ist dem Führer nähergerückt"**

In der Zeitschrift „Die Wehrmacht" kennzeichnet Major von Wedel vom Oberkommando der Wehrmacht in einem Aufsatz die Bedeutung, die die Entscheidungen des Führers vom 4. Februar für die deutsche Wehrmacht haben, wie folgt:

Wenige Tage nach der Vollendung des fünften Jahres der nationalsozialistischen Revolution hat der Führer mit der ihm eigenen Entschlußkraft Entscheidungen getroffen, die das geschichtliche Werden der Nation tief beeinflussen. Er hat mit seinen Erlassen vom 4. Februar kraft seiner Rechte als Staatsoberhaupt die Entwicklung um einen weiteren, großen Schritt vorwärts getrieben. Für den Bereich der Wehrmacht sind die getroffenen Maßnahmen eine logische Fortentwicklung des Werdens und der staatspolitischen Entwicklung der Wehrmacht im Dritten Reich.

Betrachtet man die Entwicklung der obersten Wehrmachtführung in der ganzen Welt, so ist überall der Drang zur Konzentration, zur straffen Zusammenfassung der Befehlsgewalten zu erkennen. In Italien trat unter Führung des Duce dieses Bestreben am stärksten zutage, aber auch in demokratisch regierten Staaten ist eine durchaus gleichartige Entwicklung zu beobachten. Auch Frankreich hat ja erst kürzlich einen entscheidenden Schritt in dieser Richtung getan, indem es den Kriegsminister zum Verteidigungsminister, den Chef des Generalstabes des Heeres, General Gamelin, zum Chef des Generalstabes der Wehrmacht machte.

In der Nachkriegszeit lag in Deutschland die oberste Kommandogewalt in den Händen des Reichspräsidenten. Ihm zur Seite stand zur politischen und parlamentarischen Vertretung der Reichswehrminister, die längste Zeit über aus dem Kreise der Politiker kommend, also ein Nichtsoldat. Die eigentliche Befehlsgewalt übten der Chef der Heeresleitung für das Heer, der Chef der Marineleitung für die Marine aus. Beide waren mit ihren Stäben im Reichswehrministerium unter dem Reichswehrminister zusammengefaßt. Es ist einleuchtend, daß ein autoritärer Staat mit diesem auf parlamentarische Verhältnisse zugeschnittenen Führungsapparat nicht arbeiten konnte und daß andererseits eine Staatsführung, die wehrpolitischen Gedankengängen von vornherein uneingeschränkt Geltung verschaffen wollte, mit dieser Spitzenorganisation brechen mußte. Adolf Hitler hat die nötigen Konsequenzen bei der Machtergreifung sofort gezogen. Die wesentlichste Neuerung war die Einschaltung einer Kommandostelle, der alle Wehrmachtteile unterstellt wurden. Der neue Reichskriegsminister wurde gleichzeitig Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Der Reichspräsident blieb aber letzte Instanz, oberster Befehlshaber. Nach dem Tode des greisen Feldmarschalls-Reichspräsidenten trat der Führer voll in dessen Rechte.

Seit dem 2. August 1934 ist Adolf Hitler oberster Befehlshaber der Wehrmacht. Unter ihm leitete in den verflossenen fünf Jahren der Reichskriegsminister als Oberbefehlshaber den Ausbau der neuen Wehrmacht. Die neu aufgestellte Luftwaffe wurde ihm als dritter Wehrmachtteil unterstellt. Das Oberkommando der Luftwaffe bildete mit den zivilen Stellen der Luftfahrt das neue Reichsluftfahrtministerium. Innerhalb des Reichskriegsministeriums nun hat sich in den letzten Jahren insofern eine Wandlung vollzogen, als sich aus dem Arbeitsstab des Reichswehrministers, der vor der Machtergreifung im wesentlichen ein politisches Arbeitsgebiet hatte, ein Kommandostab des Reichskriegsministers mit Führungsaufgaben herausbildete.

Noch immer aber blieben Wehrmachtsamt, Oberkommando des Heeres und Oberkommando der Kriegsmarine zusammengefaßt im Reichskriegsministerium. Es ist klar, daß ein solches Gebilde mit der Zeit ein Organisationsmonstrum werden mußte. Organische Entwicklung mußte diesen Zustand eines Tages überwinden.

Dieser Tag ist jetzt gekommen. Die durch die Entwicklung bedingte Organisation des bisherigen Reichskriegsministeriums ist nunmehr beendet. So wie die drei Wehrmachtsteile für ihren Befehlsbereich im Oberkommando des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe über eigene Kommandobehörden verfügen, ist als Kommandobehörde der Gesamtwehrmacht das Oberkommando der Wehrmacht eingesetzt.

Wenn das Reichskriegsministerium mit den anderen Reichsministerien gleichgeschaltet, in Fragen der Landesverteidigung der Reichskriegsminister primus inter pares war, so ist jetzt das Oberkommando der Wehrmacht durch die unmittelbare Unterstellung als militärischer Stab unter den Führer nach seinem Willen für die einheitliche Vorbereitung der Reichsverteidigung auf allen Gebieten verantwortlich. Der erste Berater des Führers in diesen Fragen, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, hat logischerweise den Rang eines Reichsministers erhalten. Aus staatsrechtlichen Gründen ist der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht nebenbei mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskriegsministers betraut.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß neben der organisatorischen Vereinfachung und Klärung die gesamte Wehrmacht dem Führer persönlich näher gerückt ist. Er ist jetzt ohne Zwischeninstanz Oberbefehlshaber. Der Führer hat damit gerade der Wehrmacht erneut sein besonderes Vertrauen bewiesen. Die Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht sind sich dieses Vertrauens bewußt und werden ihr Bestes daran setzen, es niemals zu enttäuschen.

Ueber diese reinen Führungsfragen der Wehrmacht hinaus hat der Führer durch die Bildung des Geheimen Kabinettsrats kundgetan, daß er auch in den Fragen der Außenpolitik der Wehrmacht die Rolle zubilligt, die ihr als Machtinstrument des Staates bei den Entscheidungen der Außenpolitik zukommt.

Im Rahmen der Maßnahmen des 4. Februar hat der Führer den Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Hermann Göring, zum Generalfeldmarschall und damit zum ersten Repräsentanten der Wehrmacht ernannt. Mit ihr erhält ein vorbildlicher Offizier und Jagdflieger des Weltkrieges, der Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnung, des Pour le mérite, den Marschallstab, ein soldatischer Führer, der einst als Staffel- und Geschwaderführer unvergänglichen Siegeslorbeer für Deutschland erntete, der die junge Luftwaffe des Dritten Reiches mit hinreißender Willenskraft schuf und heute ihre Führung in Händen hält und meistert. Er ist uns zugleich Vorbild in seiner Treue zum Führer, dem Deutschland alles verdankt und dem wir Soldaten insbesondere verdanken, daß wir ihm in der stolzen Wehrmacht des Dritten Reiches dienen und für Deutschland wirken dürfen.

## 18 Freunde Budenkos verhaftet

**Strafaktion im Moskauer Außenamt**
**Litwinows Stellung bedroht**

Eigenbericht der NS-Presse

**eg. London, 18. Februar. Im Moskauer Außenkommissariat wurde eine aufschlußreiche Strafaktion unternommen. Wie der Korrespondent des „Daily Expreß" meldet, wurden 18 hohe Beamte, die als Freunde Budenkos gelten, verhaftet. Auf Anweisung des diese Aktion leitenden GPU.-Kommissars durfte Litwinow während dieser Zeit sein Zimmer nicht verlassen. Da Budenko ein Günstling Litwinows gewesen sei, hält der Korrespondent seine Stellung für sehr bedroht. Litwinow sei bereits zu Stalin befohlen worden. Ueber das Ergebnis dieser „Audienz" sei jedoch noch nichts bekannt.**

## Bundesminister Dr. Seyß-Inquart beim Führer

**Vereinfachung der Amnestie-Verfahren in Oesterreich**

**Berlin, 17. Februar. Der österreichische Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Seyß-Inquart, traf am Donnerstagmorgen zu einem kurzen Besuch in Berlin ein. Er wurde vom Führer und Reichskanzler empfangen.**

Bei der Uebernahme seines Amtes in Wien sprach Dr. Seyß-Inquart zu den Beamten des Sicherheitsdienstes. Er führte u. a. aus: „Ich erwarte, daß Sie in den Traditionen des deutschen Volkes und des österreichischen Vaterlandes Ihren Dienst vollziehen. Für die Berücksichtigung politischer Einstellungen werde ich bei der Exekutive nie Verständnis haben. Ich räume zur Zeit niemand in Oesterreich das Recht ein, genauer und sorgsamer auf die Wahrung nationaler Interessen bedacht zu sein als ich es bin!"

Nach dem Wortlaut des Amnestiegesetzes werden auch die Rechtsfolgen der Bestrafungen unwirksam. Dies gilt für alle, die in den letzten Jahren wegen politischer Delikte bestraft wurden, ob sie nun ihre Strafe schon verbüßt haben oder nicht. Um die Amnestie möglichst zu beschleunigen, genügt es bei der Entscheidung, ob es sich um ein politisches Delikt handelt, wenn der Vorsitzende der Verhandlung und der Anklagevertreter übereinstimmender Ansicht sind.

•

Dr. Seyß-Inquart wurde am 22. Juli 1892 in Stammen bei Iglau in Südmähren geboren. Mit 16 Jahren kam er ins heutige Oesterreich und studierte Rechtswissenschaft. Er diente im Weltkrieg als Offizier bei den Kaiserjägern, wurde verwundet und mehrfach ausgezeichnet. Am 17. Juni 1937 wurde Dr. Seyß, der Obmann des österreichisch-deutschen Volksbundes seit 1934 war, damit beauftragt, die Frage der Heranziehung der abseits stehenden nationalen Kreise zur Mitarbeit an der politischen Willensbildung zu prüfen. Zäh und zielbewußt hat er an seiner Aufgabe gearbeitet. Seine Ansicht äußerte er beim Abkommen vom 11. Juli 1936 wie folgt: „Oesterreich, frei und in eigener Verantwortung, bekennt sich als deutscher Staat. Es gibt kein Sonderdeutschtum, sondern nur ein Deutschtum, zu dem auch wir gehören. Wir setzen uns für des deutschen Volkes unteilbares Schicksal und Glück ein."

## Männer der österreichischen Regierung

Obere Reihe: Von links nach rechts: Vizekanzler Feldmarschall-Leutnant a. D. Hülgerth, Bundesminister für Inneres- und Sicherheitswesen Dr. Artur Seyß-Inquart, Außenminister Dr. Guido Schmidt. — Untere Reihe: Von links nach rechts: Staatssekretär Dr. Michael Skubl, Staatssekretär Guido Zernatto, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg. (Scherl Bilderdienst-M.)

## Englands überflüssige Sorge

**Oesterreich-Debatte im Unterhaus**
**Seltsame Erklärungen Edens**

eg. **London**, 18. Februar. Die Befriedung Oesterreichs und die Festigung der deutsch-österreichischen Freundschaft scheinen den politischen Kreisen Englands — höchst überflüssiges — Kopfzerbrechen zu bereiten. Die gestrige Unterhaussitzung stand daher überwiegend im Zeichen dieses Problems, wobei der Oppositionsführer Attlee die Initiative ergriff, um Eden Gelegenheit zu einigen Erklärungen zu geben. Auf die übliche Anfrage nach den „Informationen" des Foreign Office antwortete der Außenminister, daß er tatsächlich inzwischen genaue Informationen über das deutsch-österreichische Abkommen erhalten habe, Einzelheiten darüber jedoch noch nicht mitteilen könne, da das Abkommen selbst noch nicht veröffentlicht sei.

Am Abend der Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem österreichischen Bundeskanzler sei der englische Gesandte in Wien über dieses Zusammentreffen unterrichtet worden. Eden knüpfte daran die seltsame Bemerkung, daß England nicht um seine Ansicht und seinen Rat befragt worden sei. Die britische Regierung werde die weiteren Auswirkungen und Ereignisse mit großer Aufmerksamkeit verfolgen.

Attlee wollte daraufhin wissen, wie sich das Foreign Office zu der 1934 erfolgten Unabhängigkeitserklärung Oesterreichs stelle. Eden erklärte dazu, daß diese Unabhängigkeitserklärung in Stresa bestätigt worden sei, wo man eine gegenseitige Beratung über diese Frage vereinbart habe. Attlee entblödete sich nicht, im weiteren Verlauf dieses Frage- und Antwortspiels die Greuel-Lügen über angeblich gegen Oesterreich angewandte „Druckmethoden" aufs Tapet zu bringen und dabei scheinheilig nach der englischen Haltung gegenüber der Tschechoslowakei zu fragen. Der Außenminister stellte dazu fest, daß England gegenüber dem tschechoslowakischen Volk stets die freundlichsten Gefühle gehegt habe und auch die Verträge anerkenne, die die Tschechoslowakei mit anderen großen Mächten (also auch mit der Sowjetunion) geschlossen habe.

Schließlich griff noch Churchill in die Debatte ein, der wissen wollte, ob die Genfer Entente nicht gewisse Pflichten und Verantwortlichkeiten in bezug auf die „Unabhängigkeit" Oesterreichs habe. Eden bejahte das und fügte hinzu, daß England mit anderen Mächten im Sinne der Stresa-Erklärungen zu beraten bereit sei, sich jedoch nicht verpflichtet fühle, die Initiative zu ergreifen. Zuletzt gab Eden zu, daß er mit der französischen Regierung die Lage berate.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Italien billigt die Neuordnung in Wien

**Lächerliche Kommentare werden zurückgewiesen — Einsichtsvolle und unsinnige Pressestimmen**

**Rom**, 17. Februar. Die Umbildung der österreichischen Regierung hat natürlich eine gewisse Auslandspresse dazu veranlaßt, Gerüchte über die Stellung Italiens zu der Neuordnung in Wien auszustreuen, welche einzig und allein der Trübung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien dienen sollten. Die halbamtliche „Informatione Diplomatica" weist diese absurden und lächerlichen Kommentare zurück und betont:

„In den verantwortlichen italienischen Kreisen betrachtet man die Begegnung von Berchtesgaden und die Beschlüsse Schuschniggs als den natürlichen Ausbau der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, deren Grundlage durch das Abkommen von 11. Juli 1936 gegeben wurde. Es ist schlechterdings absurd die Unabhängigkeit Oesterreichs dauernd in einer antideutschen Funktion sehen zu wollen. Die Faschistische Regierung war und ist immer der Ansicht, daß das herzliche Zusammenleben zwischen den beiden deutschen Staaten nicht nur den von der Realität gegebenen Voraussetzungen entspricht, sondern auch dem Frieden und der Ruhe in Europa dienlich ist. Italien hat das Werk verfolgt und unterstützt, das in vollem Einvernehmen mit Rom Bundeskanzler Schuschnigg mutig durchgeführt hat und das ihm eigentlich die Sympathien aller Förderer des Friedens einbringen müßte.

Der frühere französische Ministerpräsident und Außenminister Flandin wies übrigens im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer ganz richtig darauf hin, daß die Neuordnung in Oesterreich eine logische Folge der Bildung der Achse Rom—Berlin sei. Diese wieder sei eine Folge der grundverkehrten französischen Politik Italien gegenüber. — Vielleicht sehen auch allmählich seine noch amtierenden Ministerkollegen ein, daß die Politik der Wahrheit und des Friedens doch mehr Erfolge zeitigt, als die ewige Hetzerei und das Säen von Mißtrauen, worin gewisse Politiker das Ziel ihrer Tätigkeit zu erblicken scheinen . . ."

Während den Leitartiklern der französischen und englischen Presse nach der Verkündung der Neuordnung in Wien scheinbar für einige Zeitlang die Spucke weg blieb und sie sich deshalb außerstande sahen, ihre „Meinung" eindeutig kund zu tun, haben sie dies nun nachgeholt. Je nach Temperament ist dabei die Sache ausgefallen, in Frankreich wird gewettert und getobt, während sich in England zwischen unsinnigen Kombinationen doch noch zuweilen eine Art Einsicht einzuschleichen beginnt.

Der französische „Figaro" z. B. meint, die Erhaltung der österreichischen „Unabhängigkeit" (als ob an der getippt worden wäre. D. Schr.) hätte wirkungsvoll nur durch eine Restauration der Habsburger (!) gewährleistet werden können. „Echo de Paris" wirft England vor, daß es ihm, sobald Oesterreich auf dem Spiel stehe, an Autorität mangle. Wütend darüber, daß der Führer einen großen Erfolg errungen hat, schreibt der Jude Pertinax, in Anbetracht der drängenden Zeit müßten sich England und Frankreich einig sein. Daß „Jour" von einer italienischen Truppenzusammenziehung am Brenner faselt, die Rom entschieden dementierte, zeigt, welche gemeinen Mittel angewandt werden, um die Achse Berlin—Rom zu schwächen.

Die englische „Times" meint, daß kein Vertrag jemals Oesterreich aus dem deutschen Kreis fernhalten kann. Die enge Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich sei die natürlichste Sache der Welt. Die ganze Angelegenheit, meint „Daily Expreß", sei eine neue Lehre dafür, daß England sich aus der Zelle des Kontinents fernhalten solle. In einem Leitartikel sagt „Daily Mail", Europa habe freiaufgeatmet, als es die Einzelheiten der zwischen Hitler und Schuschnigg zustandegekommenen Vereinbarungen erfuhr. Oesterreich stelle sich unter den Schutz der mächtigen deutschen Nation.

Der rumänische „Cuvantul" sagt, in der Tat handle es sich um einen bemerkenswerten Erfolg der Berliner Politik. Die Verständigung habe einen tiefen Sinn. Von der Nordsee bis zum Brenner sei es ein Volk, das sei die Leitidee dieser Verständigung von Berchtesgaden. Wer bilde sich ein, daß Oesterreich für alle Ewigkeit außerhalb der deutschen Gemeinschaft bleiben könne? Das Blatt weist Gedanken an eine deutsche Expansionspolitik entschieden zurück. Es handele sich vielmehr um unumgängliche Ansprüche des inneren Gesetzes der deutschen Einheit.

# „Jetzt Schluß mit den Ablenkungsmanövern"

**Italienische Zeitung für rasche Lösung der deutschen Kolonialfrage**

**Rom**, 17. Februar. Dem deutschen Kolonialanspruch widmet „Lavoro Fascista" unter der Ueberschrift „Die Zeit drängt" einen Aufsatz seines Berliner Vertreters. Nach Aufzählung und Zurückweisung der sattsam bekannten Ausreden, deren man sich in England und Frankreich bedient, um einer Inangriffnahme des Problems auszuweichen und es auf die lange Bank zu schieben, betont der Korrespondent, man könne seit einem Jahr einen gewissen Fortschritt verzeichnen, nachdem Ribbentrop als Botschafter in London immer wieder unermüdlich diese Taste angeschlagen habe. Auch Lord Halifax habe nach seiner Erkundungsreise London berichten müssen, daß Ablenkungsmanöver durch Vorschieben anderer Probleme nicht mehr möglich seien.

So habe England zwar, wenn auch widerwillig, die Aktualität des Problems zugeben müssen, aber im gleichen Atemzuge mit der Erklärung, daß die Diskussion eröffnet sei, praktisch jede Verhandlung verschoben mit der Behauptung, die Frage gehe nicht ausschließlich England an, sondern müsse von allen interessierten Staaten geprüft werden. Von England, Frankreich, Belgien und Japan, die allein für eine Erstattung der ehemaligen deutschen Kolonien in Betracht kommen könnten, seien aber nur die beiden ersten Länder wichtig, während die beiden zuletzt Genannten praktisch nicht ins Gewicht fallen.

Dieses habe schon der Führer seinerzeit ausdrücklich festgelegt mit seiner Erklärung, daß Deutschland nichts von den Ländern verlange, die ihm nichts abgenommen hätten, und daß seine Ansprüche nur jene Länder beträfen, die Deutschland seinerzeit seine Kolonien geraubt hätten.

**Man braucht wohl kaum den tatsächlichen Wert des Kolonialbesitzes nochmals zu unterstreichen. Die Heuchelei der Westmächte kann um so weniger entschuldigt werden, wenn man bedenkt, daß Frankreich und England, d. h. gerade die Mächte, die von Zeeland beauftragt haben, ein System für eine internationale Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet auszuarbeiten, es sind, die sich weigern, Deutschland eine gleichberechtigte wirtschaftliche Stellung einzuräumen und durch Versorgungsschwierigkeiten versuchen, ein 70-Millionenvolk, das auf höchster technischer und geistiger Höhe steht, zu unterjochen.**

Außerdem, so erklärt der Korrespondent abschließend, sei aber im Rahmen der Kolonialfrage eine schwere Beleidigung des gesamten deutschen Volkes wieder gutzumachen, indem man mit der Kolonialschuldlüge aufräume. Es handelt sich darum, zwischen einem auf kolonialem Gebiet befriedigten Deutschland, das ohne Sorge in die Zukunft sehen kann, und einem Deutschland ohne Rohstoffe und Absatzmärkte zu wählen, dem man täglich das Schauspiel überalterter und habgieriger Nationen bietet, die ihm nur Abfälle von ihrem Schlemmermahl zukommen lassen möchten.

## Höchste Zeit für eine koloniale Regelung

**London**, 17. Februar. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Arnold u. a.: Es gebe keine Herrschaft des Rechtes zwischen den Völkern, da der Versailler Vertrag erzwungen worden sei und viele seiner Bestimmungen ungerecht und nicht zu verteidigen seien. Jedes Volk würde die meisten seiner Bestimmungen gebrochen haben. Die Zeit werde kommen, wo man erkennen werde, daß Verträge nur gehalten würden, wenn sie gerecht seien. Das Britische Reich und die Vereinigten Staaten besäßen zwei Drittel der Mineralreichtümer der Welt. Sei das fair? Die große Ungleichheit im Reichtum der Gebiete der Welt habe mehr als irgend etwas anderes mit der internationalen Unruhe zu tun. Es müsse unerträglich für die Deutschen sein, wenn man ihnen erkläre, daß sie nicht dafür geeignet seien, Kolonien zu besitzen, daß es aber wohl bei Frankreich, Belgien und anderen Staaten der Fall sei. Es bestehe kein Grund für die Behauptung, daß die Behandlung der Eingeborenen durch Frankreich und Belgien besser gewesen sei als durch Deutschland. Großbritannien habe in der Angelegenheit der deutschen Kolonien eine besondere Verantwortung. Obwohl es ein Viertel der Welt besitze, habe es die meisten der deutschen Kolonien erhalten. Großbritannien solle daher in dieser Frage die Initiative ergreifen, und zwar jetzt.

## Jubel vor den Gefängnistoren

**Ueber 500 Gefangene kehrten in die Freiheit zurück**

**Wien**, 17. Februar. Die Nachricht von der Amnestie in Oesterreich hatte sich bereits in den Morgenstunden des Mittwochs in den Gefängnissen verbreitet und wurde von den politischen Gefangenen mit großem Jubel aufgenommen. Die Haftentlassungen begannen dann bereits in den Mittagsstunden. Zahlreiche Menschen hatten sich vor den beiden Landesgerichten angesammelt, darunter vor allem die Angehörigen der Häftlinge. Immer wieder kam es zu rührenden Szenen des Wiedersehens und der Freude. Insgesamt betrug die Zahl der politischen Gefangenen in beiden Wiener Landesgerichten 510.

Weiterhin ist bereits an die Polizeibehörden die Anweisung zur schnellsten Durchführung der Amnestie auch in den Polizeigefängnissen ergangen. Allen Häftlingen, die entlassen werden, wird ein Beschluß des Gerichts übergeben, in dem die Bestimmungen der Amnestie enthalten sind.

### Bundestag am 24. Februar einberufen

Der österreichische Bundestag ist nach Blättermeldungen für Donnerstag, den 24. Februar, einberufen worden. Auf ihm wird Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zu den Berchtesgadener Abmachungen das Wort ergreifen. Wie die Blätter weiter melden, dürfte die Rede des Führers und Reichskanzlers am kommenden Sonntag auch von den österreichischen Sendern übernommen werden. Eine endgültige Entscheidung ist aber noch nicht getroffen.

## Italienischer Ministerrat am Samstag

**Rom**, 17. Februar. Der italienische Ministerrat wird, wie in seiner letzten Dezember-Sitzung beschlossen wurde, am morgigen Samstag unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ersten ordentlichen Tagung im neuen Jahre zusammentreffen. Die Faschistische Kammer ist auf Dienstag, den 1. März, einberufen. Die Berufungen der ordentlichen Frühjahrstagung werden wie alljährlich vor allem dem Haushaltsplan gelten.

## Geheimnis um den Tod von Trotzkis Sohn

yl Paris, 17. Februar. **Budenko hat sich vor den Klauen der GPU. retten können, aber ein anderer scheint ihr zum Opfer gefallen zu sein. Aus Paris kommt die Meldung, daß der Sohn Trotzkis, Leon Sedow Trotzki, unter geheimnisvollen Umständen in einer Klinik „verstarb". Er hatte eine Operation glücklich überstanden und war auf dem Weg der Genesung. Plötzlich erfuhren seine Freunde, daß Trotzki tot sei. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß auch hier die GPU. die Hände im Spiel hat.**

Leon Sedow Trotzki war zu verschiedenen Malen den Attentaten der GPU. ausgesetzt. Man wollte ihn schon entführen, dann versuchte man, ihn zu vergiften. Alles mißlang bisher, doch nun hat ihn doch noch sein Schicksal ereilt. Die Freunde des Verstorbenen drängen darauf, eine genaue Untersuchung der Leiche vorzunehmen.

Auch der frühere Privatsekretär Trotzkis hat daran glauben müssen. Der Jude Erwin Wolf, Sohn eines jüdischen Großkaufmanns aus Reichenau in Böhmen, wurde von der GPU. in den Kerker geworfen und erschossen. Er hatte in Norwegen als Sekretär Trotzkis gearbeitet, fuhr dann als Berichterstatter des „News Chronicle" nach Sowjetspanien, wo er auf geheimnisvolle Weise verschwand. Man erfuhr dann wieder von ihm, als er in einem Gefängnis von der GPU. festgehalten wurde. Das tschechoslowakische Konsulat in Moskau stellte seinen Tod fest.

In allen Kulturstaaten hat man aufgehorcht, als die Flucht des sowjetischen Geschäftsträgers Budenko und vor allen Dingen sein Bericht über das „Sowjetparadies" bekannt wurde. Nicht nur die Sache an sich hat Aufsehen erregt, sondern vor allem die anmaßende Gemeinheit und Verlogenheit, mit der die Sowjets hier gearbeitet haben. Man hat die „rumänischen Faschisten", die „im Auftrag Deutschlands handelten", bezichtigt, Budenko auf die Seite geschafft zu haben. Nachdem nun die sensationelle Aufklärung dieser Affäre kam, hat es die Sowjetpresse nicht für nötig gehalten, auch nur mit einer Zeile über die Angelegenheit zu berichten. Für den russischen Bauern und Arbeiter ist also Budenko nach wie vor der von Faschisten ermordete Genosse. An der Richtigkeit der Ausführungen Budenkos über die Zustände in der Sowjetunion hatten marxistische Kreise Zweifel gehegt. Budenko äußerte jedoch, daß er in der Lage sei, seine sämtlichen Angaben zu beweisen. Mit besonderem Nachdruck wies er noch auf die unerträgliche Lage des im Ausland lebenden sowjetrussischen diplomatischen Personals hin, das unter einer ständigen Kontrolle zu leiden hat und den Nachstellungen der GPU.-Beamten ständig ausgesetzt ist.

### Einzelheiten der Flucht Budenkos

Zur Flucht Budenkos nach Italien veröffentlicht „Lavoro Fascista" folgende interessante Einzelheiten: „Nach seiner Flucht vor den Agenten der GPU. die versucht hatten, sich seiner in Budapest zu bemächtigen, hat Budenko am Donnerstag, den 10. Februar, Rumänien verlassen. Tags darauf überschritt er die italienische Grenze und begab sich nach Mailand, wo er die italienischen Behörden aufsuchte und um ihren Schutz bat. Die Mailänder Behörde informierte sofort das Innenministerium von der Ankunft einer Person, die sich als der auf so sonderbare Weise aus Bukarest verschwundene sowjetrussische Diplomat ausgab. Da man nicht die Gewißheit über seine Identität mit Budenko hatte, ließ man einen Beamten der italienischen Gesandtschaft in Bukarest nach Italien kommen, der Budenko kannte und den sowjetrussischen Geschäftsträger tatsächlich wiedererkannte."

## In allen Zungen will es Stalin sagen

**Paris**, 17. Februar. Aus Pariser kommunistischen Parteikreisen erfährt man, daß der Brief Stalins als Sonderdruck der „Humanité" in mehreren Millionen Exemplaren und mit einem Kommentar der „Humanité"-Redaktion versehen unter den Arbeitern und Bauern Frankreichs verteilt werden soll, und zwar auf Kosten des Zentralkomitees der Partei.

Auch die englische Kommunistenpartei hat Auftrag erhalten, den Brief Stalins ebenfalls in mehreren Millionen Exemplaren zu verbreiten. Allein die Mitglieder der Trade Union sollen insgesamt fünf Millionen Exemplare erhalten. Das Kommunistenblatt „Daily Worker" meint, Stalins Brief sei das interessanteste und bedeutsamste Schriftstück des Jahres 1938.

# Haftpflichtversicherungsbeitrag erheblich gesenkt

**Neuregelung der Kraftfahrzeugversicherung Durchgreifende Berufsbereinigung**

**Berlin, 17. Februar. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Verordnung vom 14. Februar die Grundlage für die gesamte Kraftfahrzeugversicherung geregelt, indem er einen Einheitstarif für alle in Deutschland tätigen Versicherungsunternehmungen festlegt. In Fühlungnahme mit der Versicherungswirtschaft sind außerdem die Beitragssätze zur Haftpflichtversicherung bei allen Krafträdern und bei mehr als 80 v. H. der Personenkraftwagen erheblich gesenkt worden.**

Mit diesen Maßnahmen ist gleichzeitig eine Berufsbereinigung verbunden: Kraftfahrzeug-Hersteller, -Händler, -Reparaturanstalten und -Absatzfinanzierungsinstitute sind in Zukunft von der Vermittlung von Kraftfahrzeug-Versicherungen ausgeschlossen. Fast alle in Deutschland tätigen Kraftfahrzeughändler — ungefähr 8000 — befaßten sich bisher auch mit der Versicherungsvermittlung, wobei etwa 200 von ihnen sich in besonders starkem Maße darin betätigten.

Die Neuregelung ist in enger Fühlung mit der Versicherungswirtschaft zustande gekommen und beschränkt sich auf die Haftpflichtversicherung, die auf diesem Gebiet den bei weitem wichtigsten Versicherungszweig darstellt. Aus sozialen Gründen sind in der Neuregelung die kleineren Fahrzeuge besonders begünstigt worden.

Die durchschnittliche Senkung macht bei Krafträdern 14 Prozent und bei Personenwagen 13 Prozent der bisherigen Beitragssätze aus. Im Höchstfalle tritt bei Krafträdern eine Senkung um 33 Prozent und bei bestimmten Wagenklassen eine solche um 40 Prozent ein. Da bisher nur 18 Prozent der vorhandenen Krafträder und 75 Prozent der vorhandenen Kraftwagen versichert sind, hofft man, daß es weitaus den meisten Fahrzeughaltern möglich wird, ihr Motorrad bezw. ihr Auto zu versichern.

## Gesandtenstellung noch nicht geschlossen

**Angriffe der Pariser Linkspresse gegen den Quai d'Orsay**

**Paris**, 17. Februar. Der deutsche Protest gegen die berüchtigte Pariser Hetzausstellung, in der bekanntlich führende Persönlichkeiten des Dritten Reiches auf niederträchtigste Art und Weise in den Schmutz gezogen und beschimpft werden, hat bei der Pariser Linkspresse naturgemäß einen Wutanfall zur Folge gehabt, zumal von amtlicher französischer Seite zögernd gegen einige der übelsten Auswüchse dieser Ausstellung eingeschritten wird. Der sozialdemokratische „Populaire" nimmt das zum Anlaß, um von einer „lächerlichen Initiative des Quai d'Orsay zu sprechen und diesem den Vorwurf zu machen, wieder einmal den „Kampagnen der Nazipresse nachgegeben zu haben". Recht wild gebärdet sich die kommunistische „Humanité". Dieses Blatt stellt am Schluß seines Artikels fest, daß die Intervention des Quai d'Orsay nicht dazu angetan sei, das „Ansehen des demokratischen Frankreichs zu heben".

## Keine Wehrpflicht in England

**London**, 17. Februar. Gegenüber den vielfachen Mutmaßungen und Gerüchten über die Möglichkeit der Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht in England erklärte der Premierminister Donnerstag im Unterhaus, daß die Zusicherung des früheren Premierministers, demzufolge in Friedenszeiten keine Wehrpflicht eingeführt werden sollte, ebenso für die jetzige Regierung Gültigkeit habe.

# *Politik in Kürze*

**Der Reichsfinanzminister kehrt zurück**

Am letzten Tage seines Finnland-Aufenthaltes besuchte der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, die deutsche Hindenburg-Schule in Helsinki. Am Nachmittag reiste der Reichsminister über Stockholm nach Berlin zurück.

**4,8 Milliarden Yen für den China-Konflikt**

Wie vom Finanzministerium mitgeteilt wird, wird demnächst dem japanischen Reichstag ein Sonderetat für den China-Konflikt zugehen, der mit 4850 Millionen Yen abschließt.

**Militärisches Vorratslager vernichtet**

In der Nacht zum Donnerstag ist das Militärvorratslager in Beirut ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, über dessen Entstehungsursache noch nichts bekannt ist, konnte erst nach langwierigen Bemühungen gegen Morgen gelöscht werden. Der Sachschaden wird auf über 6 Millionen Franken geschätzt.

**Weiterhin kritische Lage in Indien**

Die Krise in Indien dauert weiterhin mit unverminderter Schärfe an. Man rechnet daher hier mit einer Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften und Neuwahlen oder mit einer teilweisen oder völligen Aufhebung der Verfassung.

## Reichstheaterfestwoche in Stuttgart

**Dr. Goebbels übernahm die Schirmherrschaft**

**Berlin, 17. Februar. Die Reichstheaterfestwoche 1938 findet unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart, der Stadt des Auslandsdeutschtums, vom 12. bis zum 19. Juni statt.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Die Welt in wenigen Zeilen

## Der Goldschatz in der Mühle

Eigenbericht der NS-Presse

pr. **Neustadt** (Saarpfalz), 16. Febr. Einen ebenso seltenen wie wertvollen Fund machte ein Arbeiter beim Abbruch einer alten saarländischen Mühle. In zwei alten Behältern, einem Milchgefäß und einem Steinhegerkrug wurden 10- und 20-Mark-Stücke im Werte von 15 000 Reichsmark entdeckt, die der Vater des letzten Mühlenbesitzers zu seinen Lebzeiten dort versteckt hatte, ohne seine Familienangehörigen davon zu unterrichten. Die Mühle wurde vor einigen Jahren von der zuständigen Gemeindeverwaltung aufgekauft. Auf Anordnung des Gauleiters Bürckel wird der gefundene Betrag zu gemeinnützigen Zwecken verwendet.

## Bandit raubt Geldkiste mit 1400 RM

**Ein Kraftfahrer niedergeschossen**

Eigenbericht der NS-Presse

be. **Lauenbrück**, 16. Februar. Auf dem an der Eisenbahnstrecke Harburg — Bremen gelegenen Bahnhof Lauenbrück überfiel ein bisher noch unbekannter Bandit mit gezogener Pistole einen Geldtransport der Reichspost. Ein kriegsverletzter Postschaffner, der 1400 Reichsmark in einer kleinen Kiste von einem gemieteten Auto zum Personenzug tragen wollte, wurde von dem Räuber aufgefordert, das Geld herauszugeben. Im ersten Schrecken ließ der Postschaffner die Geldkiste fallen und rief den am Steuer des Personenautos sitzenden Kraftfahrer zu Hilfe. Dieser stürzte sich trotz der Gefährlichkeit der Lage sofort auf die Kiste, wurde aber von dem Banditen mit zwei Bauchschüssen niedergestreckt und verlor sofort das Bewußtsein. Der Bandit ergriff das Geld und entkam unerkannt in der Dunkelheit. Der schwerverletzte Kraftfahrer wurde in das Rothenburger Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist ernst.

Wie die bisherigen Nachforschungen ergeben haben, ist dieser Ueberfall offensichtlich planmäßig vorbereitet worden. Nach Aussagen von Einwohnern kommt ein junger Mann als Täter in Frage, der sich in verdächtiger Weise mehrmals auf dem Bahnhof gezeigt hatte, um die Möglichkeiten eines Raubüberfalles auszukundschaften. Schon seit vierzehn Tagen wurde dieser Bursche beobachtet, der kurz vor Ankunft des Harburger Personenzuges verschwand, bis dann plötzlich dieser Raubüberfall verübt wurde.

## Isaac Bitterfelds „Handel"

**Ostjüdischer Paßfälscher gefaßt**

**Wien**, 16. Februar. Die österreichischen Polizeibehörden hatten schon seit längerer Zeit Kenntnis davon, daß ein großer Teil der in den letzten Monaten erfolgten Zuwanderung von Ostjuden mit Hilfe falscher Pässe bewerkstelligt worden war. Die Fälschungen der Ausweise waren jedoch so geschickt durchgeführt, daß sie zum Teil kaum erkennbar waren. Da sich die Fälscherwerkstätten im Auslande befanden (eine der größten vermutlich in Brünn), war die Arbeit der Polizei außerordentlich erschwert. Jetzt gelang es, in der Person des Ostjuden Isaac Bitterfeld aus Wisjicz in Polen einen Mann zu verhaften, der anscheinend eine führende Rolle bei der Versorgung seiner Rassegenossen mit falschen Papieren spielte. Es steht fest, daß Bitterfeld, der ebenfalls einen falschen Paß besaß, zahlreiche Auslandsreisen unternommen hat, die im Zusammenhang mit seiner verbrecherischen Tätigkeit standen. Der ganze Umfang der Tätigkeit des Verhafteten wird erst klargestellt werden müssen.

## Vulkane als Energiequellen?

**Interessante Versuche in Niederländ.-Indien**

Eigenbericht der NS-Presse

dg. **Amsterdam**, 16. Februar. Die niederländisch-indische Presse beschäftigt sich mit der Frage einer wirtschaftlichen Ausnutzung der vulkanischen Kräfte Niederländisch-Indiens. „Het Algemeen Handelsblad" schreibt hierzu, daß schon im Jahre 1918 ein solcher Plan bearbeitet worden sei. Erst 1926/27 seien die ersten praktischen Versuche durchgeführt worden, und zwar habe man probeweise Bohrungen im Kraterfeld des Kamodjan angestellt. Diese Arbeiten seien völlig befriedigend verlaufen. Während die beiden ersten Bohrungen ergebnislos abgebrochen worden seien, habe man bei der dritten Bohrung in 66 Meter Tiefe eine kräftige Dampfquelle angebohrt. An der Austrittsstelle des Bohrlochs sei ein Druck von 2½ Atmosphären bei einer Temperatur von 123 Grad gemessen worden. Nach den jüngsten Feststellungen vulkanologischer Fachleute gebe eine vulkanische Zentrale auf dem Kawah Kamodjan die Möglichkeit, Energie zu bedeutend niedrigeren Preisen zu liefern als über ein Wasserkraftwerk. Die Schaffung eines Systems vulkanologischer Zentralen könne unter Umständen von ausschlaggebender Bedeutung für die industrielle Erschließung des Landes werden.

## Ein Dorf mit 18 Altgardisten

**Jeder 15. trägt das Goldene Ehrenzeichen**

Eigenbericht der NS-Presse

sch. **Itzehoe**, 16. Februar. Die nicht mehr als 278 Einwohner zählende Ortschaft Oldendorf in Schleswig-Holstein darf mit einigem Stolz die Tatsache feststellen, daß 18 Einwohner Träger des Goldenen Ehrenzeichens sind. 14 Altgardisten gehören zwar jetzt anderen Ortsgruppen an, aber auf der kürzlich abgehaltenen Zehnjahresfeier der Ortsgruppe kamen sie alle wieder zusammen und feierten im Beisein ihres Gauleiters Lohse den Tag der Ortsgruppengründung.

## 30 000 RM für das WHW

**Rekordergebnis eines Wunschkonzerts**

Eigenbericht der NS-Presse

ln. **Dresden, 16. Febr.** Das vom Reichssender Leipzig im Dresdener Ausstellungspalast unter der Parole „Frohsinn für alle" veranstaltete Wunschkonzert hatte einen außerordentlich großen Erfolg, der ähnliche Veranstaltungen bei weitem übertraf: durch Spenden für beliebte Musikstücke und originelle Versteigerungen kamen insgesamt 32 000 RM. zusammen, die dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zugeführt wurden. Die Filmstars Maria Paudler und van Dorgen gaben Autogramme gegen Spenden, unmittelbar oder auf telegraphische Bestellung hin, ab und halfen so auf ihre Weise, das stolze Ergebnis zu erreichen.

## Wer ist der Caruso der Kanarienvögel?

**Paris**, 16. Februar. In Paris findet gegenwärtig ein internationaler Kanarienvogel-Wettbewerb statt, bei dem sozusagen der Caruso der gefiederten Sänger gesucht werden soll. Hunderte von Vogelkäfigen sind bereits eingetroffen, in denen sich die Anwärter auf den Preis des besten Singvogels von Frankreich befinden. Und zwar werden an dem Wettkampf der Stimmen ein paar tausend Singvögel teilnehmen. Die Anwärter auf den Preis werden vier Tage lang zu „rollen" haben, um ihre Kehlkopfqualitäten zu erweisen und da eine Reihe hervorragender Vogelzüchter das Urteil zu fällen hat, werden die kleinen Sänger wohl ihr Bestes geben müssen

•

### Wolfsplage in Pommerellen

Der strenge Winter in Ostpolen veranlaßt die Wölfe, herdenweise nach Westen zu wandern. Eine starke Herde hungriger Wölfe ist bis nach Pommerellen vorgedrungen und hat ganze Dörfer in panikartigen Schrecken versetzt. Die Bauern organisierten einen Jagdkrupp, dem es gelang, zwei Wölfe zu erledigen.

# Raumordnung als Gemeinschaftsaufgabe

**Erste Beiratssitzung der Landesplanungsgemeinschaft**

**Stuttgart**, 16. Februar. Unter der Leitung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr als Vorsitzender der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern trat im Sitzungssaal des Staatsministeriums der Beirat der Landesplanungsgemeinschaft zum erstenmal zusammen. Zu dieser Sitzung waren als Mitglieder des Beirats die Spitzen der Behörden, Partei, Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Wirtschaft, des Reichsnährstandes sowie der Wissenschaft geladen. Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach einleitend kurz über die Notwendigkeit einer von übergeordneter Stelle erfolgenden Gesamtplanung des schwäbischen Raums und der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen von Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft, und überreichte im Auftrag von Reichsminister Kerrl den Beiratsmitgliedern die Ernennungsurkunden.

Landesplaner Bohnert behandelte zunächst den Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern und ihre bisherige Tätigkeit. In Württemberg wurde im Sommer 1936 mit dem Aufbau der Landesplanungsgemeinschaft begonnen und eine Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart mit fünf Bezirksstellen in Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Crailsheim und Sigmaringen eingerichtet. Ferner wurden auf Grund systematischer Durchforschung zusammenhängender Wirtschaftsgebiete im Einvernehmen mit dem Innenminister durch besonders eingesetzte Planer Kreisraumordnungspläne aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach ihrer Dringlichkeit zunächst in den Kreisen Gmünd, Aalen, Ellwangen, Neresheim, Geislingen—Göppingen, Oehringen, Waiblingen—Schorndorf und Friedrichshafen—Ravensburg. Sie sollen nachdem sie die Billigung des Reichsstatthalters als Leiter der Planungsbehörde gefunden haben, vom Innenminister den Landräten als Richtschnur für die künftige Entwicklung ihrer Kreise übergeben werden.

Zur Prüfung und Bearbeitung der wichtigsten Planungsaufgaben auf den verschiedenen Gebieten wurden Fachausschüsse gebildet, so für Kulturbau, Verkehrswesen, Wohnung und Siedlung. Weitere Fachausschüsse für Wirtschaft und Arbeit sowie Wasserwirtschaft werden demnächst gebildet. Um über die gewünschte künftige Entwicklung des württembergischen Raumes im einzelnen Vorschläge machen zu können, wurden zunächst die Unterlagen über die Struktur, Bevölkerungsbewegung und Entwicklungstendenz des Raumes nach Richtung und Stärke erhoben. Auf ihrer Grundlage wurden Planungsvorschläge für das ganze Land in Form von Raumordnungsplänen als erster Entwurf einer übergeordneten Raumgestaltung ausgearbeitet. Sie befassen sich mit der Lenkung der Bevölkerungsverteilung, der Industrie und des Gewerbes, dem Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugungsgrundlage, der Lenkung der Verkehrserschließung und den wasser- und energiewirtschaftlichen Verhältnissen.

### Die Grundforderungen

der Planungsvorschläge sind die bevölkerungsmäßige und gewerbliche allmähliche Auflockerung der zu dicht besiedelten Gebiete, die Stärkung der von der Landflucht besonders betroffenen Gebiete durch einen Ausbau der landwirtschaftlichen Erzeugungsgrundlage, durch eine zweckvolle Verkehrserschließung und durch eine gewerbliche und kulturelle Stärkung der in diesen Gebieten vorhandenen Wirtschaftsschwerpunkte. Daß diese Forderungen verwirklicht werden können, beweist eine Reihe von bisher erzielten Erfolgen. So ist es u. a. gelungen, einen Teil eines größeren Werkes in das Notstandsgebiet Gmünd zu verlagern und im Rahmen des Vierjahresplans drei größere Vorhaben an planerisch erwünschten Standorten anzusetzen.

Bei der Durchführung der Landumlegung nach der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen Reichsumlegungsordnung erwachsen für die beratende Tätigkeit der Landesplanung weitere wichtige und umfassende Aufgaben. Zum Schluß betonte der Redner, daß eine nationalsozialistische Raumgestaltung eine Arbeit auf lange Sicht bedeute, die nur bewältigt werden könne, wenn alle an der Gestaltung des Raumes mitwirkenden Stellen auf dasselbe Ziel hinwirken und einmütig und vertrauensvoll zusammenarbeiten würden.

In seinen Schlußworten betonte Gauleiter Reichsstatthalter Murr, daß die übergeordneten Gesichtspunkte der Planung vielfach ein Zurückstehen der Interessen des einzelnen hinter denen der Gesamtheit erfordern und daß auch die Wirtschaft sich bisher ungewohnte Eingriffe in ihre Betätigungsfreiheit gefallen lassen müsse im Interesse und zum Wohle des ganzen Volkes. Solche Eingriffe würden nicht aus persönlichen Gründen, sondern aus sachlichen Notwendigkeiten heraus vorgenommen, und bei vertrauensvoller Zusammenarbeit sei noch immer eine für beide Teile gangbare Lösung gefunden worden. Mit einer nochmaligen Aufforderung zur Mitarbeit an der gemeinsamen großen Aufgabe schloß Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Tagung.

## Arbeitslage und Arbeitslosigkeit

**im Landesarbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland**

**Stuttgart**, 16. Februar. Die Arbeitslosenzahl ist im Januar 1938 in Südwestdeutschland um nicht ganz 5000 auf 38 912 Arbeitslose angestiegen. Diese verhältnismäßig geringe Zunahme war durch die milde Witterung bedingt, die die Unterbrechung weiterer Außenarbeiten im allgemeinen nicht mehr notwendig machte, so daß die Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen nur eine Zunahme um 1650 Personen erfuhr. Die übrige Zunahme verteilte sich auf alle Berufsgruppen, besonders die der Verbrauchsgüterindustrien und die Angestellten, für die der Arbeitseinsatz im Januar saisonüblich ruhig war. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende Januar auf 38 912 Personen (32 805 Männer und 6107 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 7251 Arbeitslose (6218 Männer und 1033 Frauen), auf Baden 31 661 Arbeitslose (26 587 Männer und 5074 Frauen).

Der Stand der unterstützten Arbeitslosen wies im Januar eine Zunahme um 7092 Hauptunterstützungsempfänger der Reichsanstalt auf. Der Stand an Unterstützten der Reichsanstalt war Ende Januar folgender: in Württemberg und Hohenzollern 4339, in Baden 22 591, in Südwestdeutschland 26 924.

Stuttgart, 16. Februar. („Regierungsbücherei".) Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums ist die Bücherei des früheren Landtags mit ihren umfassenden Beständen in eine gemeinschaftliche Behördenbücherei, genannt „Regierungsbücherei", überführt worden. Die Regierungsbücherei ist dem Staatsministerium angegliedert und hat ihren Sitz in dem früheren Landtagsgebäude. Das ehemalige Landtagsarchiv wurde mit dem Staatsarchiv vereinigt. Die Landtagsrestverwaltung hat als solche zu bestehen aufgehört.

**Heilbronn**, 16. Februar. (Ehrenvolle Ernennung.) Wirtschaftsprüfer Diplomkaufmann Josef Hoffmann ist von Dr. Ley zum Leiter des Prüfungsamtes der Deutschen Arbeitsfront in Berlin ernannt worden. Hoffmann kam vor 14 Jahren aus seiner Vaterstadt Speyer, die er auf französischen Befehl verlassen mußte, nach Heilbronn und war hier als Prokurist bei der Heilbronner Treuhandgesellschaft tätig.

**Mössingen, 16. Februar.** Am Dienstag früh blieb das Milchfuhrwerk, obwohl es mit Schneekufen versehen war, in den festgefrorenen tiefen Einschnitten des Weges hängen und kippte um. Der Milchhändler Haap geriet unter den stürzenden Wagen, ohne sich jedoch ernstliche Verletzungen zuzuziehen. Auf seine Hilferufe eilten Nachbarn herbei und zogen ihn unter dem Wagen hervor. Durch das Auslaufen der Milchkannen ist erheblicher Schaden entstanden.

# Deutschland macht Inventur

**Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai 1938**

Durch Gesetz vom 4. Oktober 1937 hat der Führer und Reichskanzler die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1938 angeordnet, für die der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister unter dem 21. Januar 1938 die Durchführungsverordnung erlassen und als Zählungstag den 17. Mai 1938 bestimmt hat. Diese Zählung soll eine Art Momentaufnahme von Volk und Wirtschaft darstellen. Sie wird einheitlich im ganzen Reich durchgeführt und hat den Zweck, neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft für die wichtigen Aufgaben der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, der Bevölkerungspolitik, der Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Schul- und Kulturpolitik und des ganzen öffentlichen Lebens zu gewinnen. Im besonderen Maße soll die Zählung auch den Zwecken des Vierjahresplanes dienen, also dem großen Ziele der Erringung der deutschen Wirtschaftsfreiheit.

Das Zählungswerk besteht aus einer Volkszählung, einer Berufszählung, einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung, die erhebungstechnisch eine Einheit bilden, werden mit Hilfe der sogenannten Haushaltungsliste gewonnen. In der Haushaltungsliste sind sämtliche zur Familie oder Haushaltung gehörigen Personen einzeln aufzuführen, mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkszugehörigkeit, über den Beruf und etwaige Nebenberufe. Diese Unterlagen ermöglichen eine eingehende Gliederung des gesamten Bevölkerungsbestandes nach den individuellen Eigenschaften und der beruflichen Tätigkeit der einzelnen Einwohner des Reichs. Besondere Beachtung ist dabei den Spalten „Staatsangehörigkeit", „Muttersprache" und „Volkszugehörigkeit" zu widmen.

Die Volkszählung wird ergänzt durch besondere familienstatistische Feststellungen (Kinderzahl der Ehen usw.), die wichtige Unterlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik liefern. Außerdem ist mit der Volkszählung erstmalig eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und der jüdischen Mischlinge gewonnen werden können.

Die landwirtschaftliche Betriebszählung soll Aufschluß geben über Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe, über die Gliederung der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte, über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung, den Viehbestand, den Stand der landwirtschaftlichen Technik (Maschinenverwendung usw.), Unterlagen, die für die planmäßige Weiterführung unserer Agrarpolitik von grundlegender Bedeutung sind.

Die Arbeitsstättenzählung erfaßt alle nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Sie erstreckt sich diesmal nicht nur auf alle Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern darüber hinaus auch auf alle Arbeitsstätten der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der freien Berufe usw.

Die Durchführung der Zählungen innerhalb einer jeden Gemeinde liegt den Bürgermeistern ob, die auch die Zähler zu bestellen haben. Insgesamt werden für die Durchführung der Erhebungen in den 50 000 Gemeinden des Deutschen Reichs rund 600 000 ehrenamtliche Zähler benötigt. Als Zähler kommen in erster Linie Beamte und Lehrer in Betracht, für die von den Behörden die nötige Diensterleichterung angeordnet werden soll. Darüber hinaus kann der Bürgermeister auch andere ihm geeignet erscheinende Einwohner seiner Gemeinde zu der ehrenamtlichen Tätigkeit als Zähler heranziehen.

Von der Größe der Aufgabe mag die Tatsache eine ungefähre Vorstellung geben, daß nicht weniger als 65 Eisenbahnwagen Papier zu je 15 Tonnen zur Durchführung des Zählungswerkes notwendig sind. Große Anforderungen werden an alle Personen gestellt, die an der Zählung beteiligt sind. Es darf daher damit gerechnet werden, daß das ganze Volk bereitwillig mitwirken und den Zählern ihre Aufgabe so leicht wie möglich machen muß, wenn das Ziel einer umfassenden Inventur unseres Volkes und unserer Volkswirtschaft erreicht werden soll.

## Warnung vor einem Betrüger

Die Kriminalpolizeileitstelle Stuttgart teilt mit: Der 45 Jahre alte Franz Lutz aus Stuttgart verübt seit einiger Zeit fortgesetzt Darlehensbetrügereien. Er erscheint in Geschäften, Wirtschaften und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wohnungen, gibt sich als Angestellter irgendeiner Firma aus und bringt vor, er müsse für diese etwas kaufen oder bezahlen, habe jedoch nicht genügend Geld bei sich, man möge ihm doch mit den fehlenden paar Mark geschwind aushelfen. Auswärts gibt er sich als Monteur einer Stuttgarter Installationsfirma aus, der dringend nach Stuttgart reisen müsse und erschwindelt das Fahrgeld.

Die Kriminalpolizei-Leitstelle Stuttgart warnt dringend vor diesem gemeingefährlichen Betrüger und bittet, bei seinem Auftreten oder bei Bekanntwerden seines Aufenthaltsorts unbedingt seine Festnahme zu veranlassen. Er ist 1,75 Meter groß, von mittlerer Gestalt, halbvolles verlebtes Gesicht, braune Augen, bartlos, dunkelbraune linksgescheitelte Haare, trägt dunklen oder grauen Hut und Mantel und hat auffallend schlechte Zähne.

## Aussichtslose Versuche

Wir müssen bekanntlich mit den eingeführten und von uns selbst gewonnenen Rohstoffen haushalten. Es steht nur ein etwas zu kleiner „Kuchen" zur Verfügung. Deshalb mußte jedes Stück, das aus ihm herausgeschnitten wurde, verkleinert werden. Daß man sich diese Ueberlegungen noch nicht überall zu eigen gemacht hat, beweist ein drastischer Fall. Zur Erzwingung einer größeren Zuteilung auf Kosten der anderen „Mitesser" — um im Bilde zu bleiben — hielt ein Betriebsführer die vorübergehende Stillegung und Freistellung der Gefolgschaft für ein zwar etwas hartes, aber durchaus erfolgreiches Mittel. Denn nach seiner Meinung schalteten sich in diesem Falle automatisch die DAF.-Dienststellen, die Gauwirtschaftsberatung, der Treuhänder und evtl. die Wirtschaftsgruppe ein, um eine längere Betriebruhe zu vermeiden.

Erfreulicherweise ist das nur ein Einzelfall und er wird es auch bleiben. Die überwiegende Zahl der württembergischen Betriebsführer haben dank sorgfältiger Einteilung ihrer Rohstoffvorräte alle Schwierigkeiten meistern können. Es muß jedoch hier betont werden, daß jeder Versuch, auf Kosten der Gesamtheit, durch Benützung der Partei und des Staates als Vorspann eigensüchtiger Interessen größere Material-Zuteilungen zu erlangen, völlig aussichtslos ist und für den einzelnen nur unangenehme Folgen haben kann.

## *Nachrichten, die jeden interessieren*

### „Gilt für die Lohnsteuer als verheiratet"

Während bisher von Männern und Frauen, die weder verwitwet noch geschieden sind und auch kein Kind haben, erst vom vollendeten 65. Lebensjahre an die ermäßigten Lohnsteuersätze für Verheiratete zu zahlen waren, gelten ledige Frauen dieser Kategorie auf Grund der kürzlichen Neuregelung steuerlich nunmehr bereits mit dem 50. Lebensjahr als „verheiratet". Bei Männern dieser Kategorie bleibt es beim 65. Lebensjahr. Bisher wurden ferner verwitwete und geschiedene Frauen, auch wenn aus ihrer Ehe kein Kind hervorgegangen war, lohnsteuerlich als verheiratet betrachtet, wenn sie das 55. Lebensjahr vollendet hatten. Diese Altersgrenze ist nunmehr auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt worden. Verwitwete oder geschiedene Frauen oder Männer, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das nicht Jude ist, gelten, unabhängig vom Lebensalter, immer als verheiratet im Lohnsteuersinne. Bei Frauen gilt dies, auch wenn sie nicht verwitwet oder geschieden waren, wenn sie also als Ledige ein Kind geboren haben.

### Kein Zwang zur Frauenarbeit während der Familienunterstützung

Das Familienunterstützungsgesetz mit seinen Durchführungsverordnungen ist durch die Fürsorgebehörden stellenweise falsch ausgelegt worden. Verschiedentlich bestand Unklarheit über die Möglichkeit, die Ehefrauen der Eingezogenen zur Arbeit zu veranlassen. Durch innenministeriellen Entscheid sollen Frauen Kurzdienender nur mehr dann Arbeit zugeteilt erhalten, wenn die Freiwilligkeit in jeder Richtung gewährleistet ist.

### Das neue Treudienst-Ehrenzeichen

Oberregierungsrat Eder macht in der „Deutschen Verwaltung" Ausführungen über die Unterscheidung des Treudienstzeichens für den öffentlichen Dienst und die freie Wirtschaft. Die beiden Stufen für 25jährige und 40jährige Dienstzeit können ausschließlich von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes erdient werden, während die Sonderstufe für 50jährige Dienstzeit ausschließlich den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft vorbehalten ist. Bei den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft sind keine Stufen für 25jährige und 40jährige Dienstzeit geschaffen worden, weil für diese beiden Zeitspannen die Ehrung der Jubilare der Deutschen Arbeitsfront und den berufsständischen Organisationen vorbehalten bleiben soll.

### Handwerker in der Arbeitsbuchkartei

Die selbständigen Handwerker sind in Form einer Nebenkartei in die Arbeitsbuchkartei der Arbeitsämter einbezogen. Dagegen erhalten die selbständigen Handwerker kein Arbeitsbuch.

### Handwerker-Werkscharen werden aufgestellt

Die Aufstellung von Handwerker-Werkscharen ist in vollem Gange. Sämtliche im Handwerk tätigen Männer, die körperlich den Voraussetzungen genügen, werden in die Werkschar aufgenommen. Am kommenden Montag, dem 21. Februar 1938, spricht um 20 Uhr der Sonderreferent für Handwerker-Werkscharen, Pg. Leibbrand im Hotel Astoria, Kanzleistraße 38, über: Die Aufgaben der Werkscharen im Handwerk. Gleichzeitig werden dort die Verpflichtungsscheine ausgegeben und entgegengenommen. Walter und Warte des Deutschen Handwerks sollen an diesem Abend die Verpflichtungsscheine ausgefüllt abgeben, gleichzeitig wird ihnen die Teilnahme an der Versammlung zur Pflicht gemacht.

### DAF. und Kolonialgedanke

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich mit ihrer weitverzweigten Organisation in den Dienst des kolonialen Gedankens gestellt, um in Werkstatt und Büro noch mehr als bisher für Verständnis und Aufklärung über diese Lebensfrage des deutschen Volkes zu sorgen. Bei allen Großaktionen des Reichskolonialbundes werden die DAF.-Dienststellen propagandistisch eingeschaltet.

## Vereinigung der Neubesitzanleihen

Nach der Verordnung des Württ. Staatsministeriums vom 15. Februar 1938 sind die von Gemeinden und Gemeindeverbänden des Landes Württemberg begebenen Anleiheablösungsschulden ohne Auslosungsrecht — sogenannte Neubesitzanleihen — von den Schuldnern am 2. Januar 1970 in einer Summe zum Nennwert einzulösen. Durch diese Regelung, die einheitlich im ganzen Reich ergangen ist, wird die endgültige Vereinigung der Neubesitzanleihen erzielt. Die Verordnung ist auf Neubesitzanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände beschränkt worden, weil das Land Württemberg selbst keine Ablösungsanleihen ausgegeben hat. Sie ist auch für die württembergischen Gemeinden und Gemeindeverbände nur vorsorglicherweise erlassen worden; denn auch bei diesen werden heute Verpflichtungen aus Ablösungsanleihen im allgemeinen nicht mehr bestehen.

### Erhöhte Zufuhren von Eiern

In der vergangenen Woche erhielt der württembergische Eiermarkt neben Ostwaren auch frische Auslandseier aus Italien zugeführt. Auch deutsche Handelsklasseneier kamen aus Bayern heran. Diese Lieferungen reichten jedoch noch nicht aus, um alle Anforderungen befriedigen zu können.

Die Legetätigkeit hat sich auch in Württemberg ganz ansehnlich weiter entwickelt. Der Anfall aus der einheimischen Erzeugung reicht natürlich zur Versorgung der großen Verbrauchsplätze noch nicht aus. Infolge des neuerlichen Schneefalls ist sogar wieder mit einem Rückgang der Legetätigkeit zu rechnen. Der Markt bleibt weiterhin stark aufnahmefähig, da die Einkellerungsvorräte der Verbraucher sich stark vermindert haben.

### Lebhafte Obst- und Gemüsemärkte

Der Absatz von Tafelobst war in der letzten Woche durchweg gut. Die mittleren Wertgruppen wurden nun ebenfalls besser aufgenommen. Besonders die kleineren Märkte zeigten eine erhöhte Kaufneigung für die geringeren Apfelsorten. Bananen wurden durchweg gut bis flott umgesetzt. Zitronen waren ebenfalls auf allen Märkten ausreichend vorhanden. Apfelsinen hatten etwas umfangreichere Zufuhren, jedoch sind die Anforderungen immer noch sehr groß.

Auch die Gemüsemärkte ließen einen lebhafteren Verlauf erkennen. Sämtliche Kohlgemüse waren gut beachtet. Rosenkohl wurde bevorzugt. Auch italienischer Blumenkohl wurde wieder reichlich angeliefert, so daß sich trotz des normalen Absatzes teilweise leichte Ueberstände ergaben. Spinat kam allgemein reichlich auf den Markt und war auch etwas leichter unterzubringen als bisher. Der knapp angelieferte ausländische Kopfsalat konnte flott verkauft werden. Versorgung und Bedarf an italienischem Endiviensalat war so ziemlich ausgeglichen. Kanarische Tomaten wurden den einzelnen Märkten genügend zugeführt. Ihr Absatz ließ sich wie üblich an. Die reichlich auf den Markt gebrachten Karotten dürften einen noch besseren Zuspruch finden, aber auch Sellerie, Schwarzwurzeln und Meerrettich sollten noch freundlicher aufgenommen werden. Lauch, Rettiche und Radies sind immer sehr begehrt. Die Versorgung in Zwiebeln genügt immer noch nicht dem großen Bedarf.

Die Speisekartoffel-Umsätze haben zwar etwas zugenommen, es ist jedoch, günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, vor Mitte März mit einer merklichen Steigerung kaum zu rechnen. Fabrikkartoffeln sind von norddeutschen Verarbeitungsbetrieben weiterhin begehrt. Futterkartoffeln wurden nur in geringen Mengen umgesetzt. Die Mäster verfügen anscheinend noch über genügende Vorräte. Für den kommenden Bedarf haben die Erzeuger reichliche Bestände eingemietet, so daß den Anforderungen jederzeit entsprochen werden kann.

Unsere Kurzgeschichte:

## *Die Tür ging auf*

Von Ralph Urban

Vor vier Jahren verbrachte ich meine Ferien auf einer Tour in den Alpen. Eines Tages erhielt ich ein Schreiben von Tante Paula. „Mein liebes Kind", hieß es darin, „besuche auch meine Jugendfreundin Hermine. Der Landsitz heißt: Einsiedelei. Sie wird sich sicher freuen, zumal wir schon seit Jahren nichts mehr voneinander hörten. Seit jener schrecklichen Geschichte —"

Diese Geschichte kannte ich gut. Jene Hermine hatte sich in einen jungen, armen Musiker verliebt und hielt auch gegen den Willen ihrer Eltern zu ihm. Heiraten aber konnten sie sich erst nach vielen Jahren, als Hermines Eltern gestorben und damit der kleine Landsitz und das Vermögen an Hermine übergegangen war. Damals hatte auch ihr Mann eine Stellung in der nahen Stadt gefunden.

Eines Morgens fuhr der Musiker wie gewöhnlich nach der Stadt, aber er kam nicht wieder. Vergebens forschte man nach ihm. Erst im späten Frühjahr, als der letzte Schnee wegschmolz, fand man unterhalb des Bahnkörpers die Leiche des Mannes. Durch das Warten aber hatte sich der Geisteszustand der Frau verwirrt. Sie litt unter der fixen Idee, ihr Mann würde wiederkommen. In jeder Nacht machte sie das Abendessen für ihn zurecht, wenn der letzte Zug fällig wurde . . .

Nun besuchte ich die unglückliche Frau auf Wunsch von Tante Paula. Bald erreichte ich die „Einsiedelei". Ein massiger, trübsinnig aussehender Bau nach Art alter Bergklöster. Durch den halbverfallenen Torbogen trat ich in den Hof. Da öffnete sich im Obergeschoß ein Fenster, und im Rahmen erschien das hübsche Gesicht einer bejahrten Dame. Sie fragte mich, was ich wünsche.

„Meine Tante, Fräulein Paula Meier aus München, läßt Sie herzlichst grüßen", sagte ich und stellte mich vor.

„Paula Meier aus München?" wiederholte die Dame nachdenklich. „Ach, richtig! Mit ihr bin ich ja einmal in die Schule gegangen. Wenn man alt wird, läßt das Gedächtnis nach. Kommen Sie doch gleich herauf, liebes Kind."

Ich wurde herzlichst empfangen und da ein Gewitter losbrach, eingeladen, die Nacht über in ihrem Haus zu bleiben. Da die Hausherrin geistig ganz normal schien, nahm ich an.

Es war so gegen acht Uhr abends, als die Hausfrau Kaffee und Kuchen brachte und mich frug, ob ich mit ihr bis Mitternacht auf das Abendbrot warten könnte, da sie ihren Mann mit dem letzten Zug erwarte.

Ich verspürte eine leichte Gänsehaut.

„Ich bin schon etwas beunruhigt," fuhr die Hausfrau fort, „denn ich habe meinen Mann schon gestern zurückerhofft."

Beklommen wanderte mein Blick an den Wänden hin und blieb an einem Oelgemälde haften. Es war das Bildnis eines Mannes mit Löwenmähne. Also der Musikus!

„Das ist mein Mann," überraschte mich die Dame, „nicht wahr, ein interessanter Künstlerkopf? Er wird Ihnen nachher noch viel besser gefallen."

Meine Gänsehaut verstärkte sich. Er wurde immer ungemütlicher, draußen blitzte und donnerte es unaufhörlich, die Hausfrau zeigte sich von Minute zu Minute nervöser. Endlich stand sie auf und legte drei Gedecke auf den Tisch. Dann rumorte sie im Schlafzimmer und trug ein Paar Männerhausschuhe durch das Zimmer. Ein peinliches Gefühl beschlich mich, ich bereute, nicht in das Dorf zurückgegangen zu sein. Der Zeiger stand auf Mitternacht. Und da — von der Diele herauf klang ein harter Laut, wie wenn jemand einen großen Schlüssel im Schloß herumdreht. Dann hörte ich schlürfende Schritte. Ich wollte schreien, doch die Angst schnürte mir die Kehle zu. Und jetzt — ich sah, wie sich die Klinke bewegte, und ich fühlte ganz deutlich, wie sich meine Haare kerzengerade aufstellten. Langsam ging die Tür auf. Ich wollte die Augen schließen, um das Schreckliche nicht sehen zu müssen, aber ich war vollkommen erstarrt . . . Ich mußte sehen, was da hereinkam. Es war das Original zu dem Oelgemälde an der Wand: Der tote Musikus blickte mich aus trüben Augen weltverloren an. Steif wie ein Klotz fiel ich vom Stuhl . . .

Als ich zu mir kam, bemühte sich ein Arzt um mich. Dann klärte sich die Geschichte auf. Jene unglückliche Hermine war aus Gram schon vor einigen Jahren gestorben, und in der „Einsiedelei" lebte seither ein Ehepaar. Der Mann hatte mit dem Musikus nur die Löwenmähne gemein, und das Bild an der Wand stellte auch gar nicht den Toten dar, sondern den lebenden Gatten meiner Gastgeberin. Diese hieß nicht Hermine, aber das hatte ich natürlich nicht wissen können. Wie sich die Hausfrau später erinnerte, nannte sich ihre Schulfreundin aus München nicht Paula Meier, sondern Paula Schmidt. Aber bei alten Leuten läßt manchmal das Gedächtnis nach.

**Aus Deinen Spenden schaffen wir die Voraussetzungen für das „Ewige Deutschland" Für ein „Gesundes Volk!"**

# Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg.

32. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich liebe Ihren Herrn Sohn, gnädige Frau, verzeihen Sie diese außergewöhnliche Stunde, doch ich mußte zu Ihnen, zu seiner Mutter."

Ilse-Dore sagte es und streckte die schlanken Hände aus. Frau Heinsberg wurde wehrlos den leidvollen Mädchenaugen gegenüber. Ilse-Dore Helmrodte war ganz anders, als wie sie sie sich vorgestellt.

„Weshalb stießen Sie ihn zurück?"

Es war wie eine Anklage und das Mädchen senkte den Kopf.

„Ich stieß ihn nicht zurück. Ich liebe ihn seit langem. Wir haben uns geküßt. Doch dann sagte er mir, daß man — ihn — Sie — wissen ja nicht, gnädige Frau, wie ich mich plötzlich fürchtete! Ich liebte ihn — und ich fürchtete mich und lief einfach davon. Es war sehr kindisch von mir, aber in den folgenden Stunden rang ich mich zur Klarheit hindurch. Ich wollte Ihnen bebreits am gestrigen Nachmittag einen Besuch machen und wollte hier bei Ihnen auf Rudolf warten. Ich schwöre Ihnen, daß ich die Wahrheit spreche."

Die müdegeweinten Augen von Rudolf Heinsbergs Mutter blickten lange in Ilse-Dores Gesicht. Und dann zog Frau Heinsberg den braunlockigen Kopf zu sich und küßte die weiße Stirn.

„Ich glaube Ihnen, und ich danke Ihnen, daß Sie kamen."

Frau von Röder war längst hinausgegangen.

Ilse-Dore saß dann lange Zeit schweigsam neben der alten Dame. Plötzlich fragte sie:

„Gnädige Frau, waren Sie bei ihm?"

„Ich war gestern abend dort, doch man hat mich gar nicht zu ihm gelassen."

„Mutter!"

Ilse-Dore schrie es heraus und küßte und streichelte die alte Dame.

„Ja, wenn er — doch gesund würde, willst du ihn denn noch haben, nun du weißt, wessen man ihn angeklagt hat?"

„Er ist der beste Mensch, den es gibt. Ich glaube an ihn."

„Wir sind arm!"

„Sprich nicht davon, Mutter, ich liebe ihn. Er darf mir nicht genommen werden, der liebe Gott wird barmherzig sein," sagte Ilse-Dore, und in ihren schönen dunkelblauen Augen war wieder das helle Leuchten.

„Wie schön du bist, Ilse-Dore, und wie sehr dein Name für dich paßt. Ich kann Rudolf verstehen, wenn er dich liebt."

Wieder saßen sie und jede hing den eigenen, schweren Gedanken nach. Und dann kam es, daß sie Arm in Arm durch die Wohnung gingen. Ilse-Dore blickte mit großen Augen um sich. Das war doch nicht das Heim eines einfachen Arbeiters?

Wer war Rudolf Heinsberg eigentlich?

Ueber der Chaiselongue in seinem Zimmer hingen gekreuzt mehrere Klingen, bunte Bänder, in der Mitte ein großes Bild. Rudolf als Student!

Welch schönes, trotziges Jungengesicht er hier auf diesem Bilde hatte. Und wie sorglos er lachte! War das wirklich Rudolf, den sie eigentlich nur immer mit diesen finsteren Augen, die so hart und abweisend blicken konnten, gesehen hatte?

Und Student war er gewesen? Dann hatte ihre Ahnung sie also doch nicht getäuscht?

Armer Rudolf! Armer lieber Rudolf! dachte sie, und die Tränen liefen ihr über das schöne, weiße Gesicht.

Seine Mutter sah es, wischte ihr diese Tränen fort mit linder Hand.

„Weine doch nicht. Vielleicht erhalten wir ihn doch wieder."

„Vielleicht!"

Ilse-Dore sagte es voll unaussprechlichen Wehs.

„Hat er es dir nicht gesagt, daß er ein junger, bereits sehr gesuchter Arzt war, als — diese — diese Anklage kam?"

„Nein! Rudolf — war — Arzt?"

„Ja! Es hat ihn furchtbar getroffen, dieser Freispruch „aus Mangel an Beweisen". Du warst die einzige, der er sein Herz zugewandt hatte in all den letzten Jahren. Er haßte die Frauen, weil er den Glauben an sie hatte verlieren müssen. Seine Braut hatte auch an seine Schuld geglaubt, und das hat er lange nicht verwinden können. Nun liebte er dich! Und er war unglücklich, weil er glauben mußte, auch du hättest dich endgültig von ihm abgewandt."

„Ich liebe ihn! Ich will tausendfach dieses kindische Davonlaufen gutmachen, wenn er —!"

Beide Frauen sahen sich in die Augen. Dann sagte Frau Heinsberg leise:

„Im Laufe des Vormittags wollen wir zu ihm gehen. Wenn sie uns wieder nicht zu ihm lassen, dann — —"

„Sprich es nicht aus, Mutter, bitte schweige. Rudolf darf uns nicht verloren sein."

Die welken Hände der alten Dame strichen liebkosend über die seidenweichen braunen Locken.

„So sehr liebst du ihn, Ilse-Dore?"

„Mein Leben ist gleichfalls zu Ende, wenn er uns genommen wird," murmelte Ilse-Dore und sah auf das Bild des geliebten Mannes. Sie dachte, daß dieser Mund sie so heiß und glühend geküßt und vielleicht schon bald sich für immer schließen würde.

Ein Aechzen entrang sich ihrer Kehle. Es durfte nicht sein, nein, nein, es durfte nicht sein.

Eng aneinander geschmiegt saßen die Frauen und warteten Stunde um Stunde. Bis es endlich so weit war, daß sie ins Krankenhaus fahren konnten.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Aus Stadt und Land

**Nagold**, den 18. Februar 1938

Tu ab den Neid! Und hellen Blicks beginne in deinem engern Kreise frisch zu schalten, und auch das Kleine tu mit großem Sinne. Edrulat.

### Der Omnibusverkehr Nagold—Tübingen

Die Omnibuslinie Nagold—Tübingen wird, nachdem die Straßen vom Schnee freigemacht wurden, laut seitherigem Fahrplan wieder befahren.

### Die Oberschule (Realschule mit Lateinabtlg.) gibt bekannt:

Zur Behebung von diesbezüglichen Zweifeln wird bekanntgegeben, daß die Errichtung einer VII. Klasse an der hiesigen Oberschule im Schuljahr 1938/39 sichergestellt ist, ebenso die organische Weiterführung dieser Schüler im Schuljahr 1939/40 in einer 8. Klasse bis zur normalen Reifeprüfung wie an den ausgebauten Schulen des Landes.

Damit wird ein längst gehegter Wunsch erfüllt, daß in Nagold die Vollreife erworben werden kann und daß Schüler zu diesem Zwecke nicht mehr nach auswärts gegeben werden müssen.

Bei den Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung für die Klasse I am Montag den 21. Februar 1938 wurde bemerkt, daß in den Landorten da und dort Hemmungen vorhanden sind. Bald besteht die Furcht, in der Realschule müsse man zu viel lernen — den Lernstoff bewältigt jeder ordentlich begabte Schüler.

Bald hält der weitere Schulweg und der Nachmittagsunterricht ab — die geringen Schwierigkeiten des Schulwegs überwindet erfahrungsgemäß jeder frische Junge spielend; zudem ist die Bewegung in frischer Luft gesund. Der Nachmittagsunterricht ist möglichst eingeschränkt: 1 bis 2 mal wöchentlich in den unteren Klassen!

Bald erscheint der Besuch der höheren Schule zu teuer — das Schulgeld ist hier mäßig, und außerdem ist für bedürftige Schüler mit befriedigenden Leistungen die Möglichkeit des ganzen oder teilweisen Schulgeldnachlasses und der Versorgung mit Schulbüchern durch die Schule gegeben.

Bald wird der Besuch einer höheren Schule durch Mädchen für unnötig befunden. Abgesehen davon, daß keine Schülerin an Wehrbildung schwer trägt, zumal wenn sie später einen entsprechenden Beruf ergreifen will, ist zu bedenken, daß die Mädchen wohl meist später einmal Mütter werden, die dann gegebenenfalls ihre Kinder bei der Schularbeit betreuen können.

### Vom VfL. Nagold

Bei dem unerwartet schönen Schnee wollen wir unseren Schifahrern im Verein Gelegenheit zu gründlicher Uebung geben. Am Samstag nachmittag findet ein Schikurs statt für Anfänger und Fortgeschrittene. Treffpunkt 14.15 Uhr an der Gaisbrücke. Bei geeignetem Wetter machen wir dann am Sonntag einen Schi-Ausflug. Treffpunkt 9.30 Uhr Schiffbrücke. Bei dem Ausflug kann alles mitmachen. Rückkehr 12 Uhr.

### Lehrer-Arbeitsgemeinschaft

Nach längerer Unterbrechung infolge Versammlungssperre trafen sich im Handarbeitssaal des roten Schulhauses eine größere Anzahl Erzieher zu einer Arbeitstagung.

Hauptlehrer Bauer-Effringen berichtete über die Möglichkeiten, die der Landlehrer hat, seine Schularbeit in den Dienst des Vierjahresplanes zu stellen. Am Unterrichtsbeispiel „Die Wiese" erläuterte er, wie man sogar schon in der Volksschule die Frage der Ertragssteigerung gründlich und allseitig behandeln kann. Freilich nicht nur hie und da in einer einzelnen Schulstunde, sondern ganz systematisch in einer ganzen Reihe von Vormittagen. Rechnen, Schreiben, Aufsatz usw., kurz alle die „Fächer", wie wir sie früher hatten, kommen voll und ganz zu ihrem Recht, wenn auch nicht mehr so ganz starr wie früher in der Reihenfolge des Stundenplans. Das Unterrichtsergebnis ist ein besseres (wir waren schon öfter in Effringen und haben es uns selber angesehen), insbesondere wird hier der wichtige Schritt vom Buch zur Wirklichkeit gewagt und möglichst weitgehend getan. So kommt es, daß nicht nur das Bezirksschulamt diese Art der Schularbeit fördert, sondern daß sie auch bei den Eltern der Schüler Anklang findet und ihre Wirkung tut.

Ein ebenfalls wichtiges Thema behandelte Lehrer Ehninger-Schönbronn unterrichtlich: Den Anbau und die Verarbeitung des Flachses, ebenfalls ein wichtiger Punkt im Vierjahresplan. Es gibt Volksgenossen, die meinen, wenn der Lehrer ein Buch gelesen hat, so braucht er nur herzugehen und den Inhalt seinen Schülern sozusagen weiterzugeben. Sie ahnen nicht, welche Anstrengungen zwischen dem gelesenen Buch und der wirklich kindgemäßen Behandlung im Unterricht liegen. Die Arbeitstagungen der Erzieher dienen der Aufgabe, nationalpolitische Forderungen wie „Vierjahresplan", „Erzeugungsschlacht", „Kampf dem Verderb" usw. so in erzieherische Wirkung umzusetzen, daß die Deutsche Volksschule ihren Platz im nationalsozialistischen Deutschland voll ausfüllt.

### Ein Bauer hat das Wort!

Eine der übelsten Erscheinungen einer verflossenen Epoche und zugleich ein deutlicher Beweis für die zersetzende Wirkung jüdischer Ideologien zeigte sich in der Mißachtung der körperlichen Arbeit und ihrer Träger im allgemeinen und des Bauern im besonderen. Wenn heute in unserem Volk in dieser Beziehung wieder gesündere Anschauungen Platz gegriffen haben, dann ist dies vor allem das Verdienst des Führers und seiner Bewegung. So wurde das Wort Bauer, das in der Systemzeit zu einem der schlimmsten Schimpfwörter geworden war, zu einem Ehrentitel, den zu tragen, dem Erbhofbauern vorbehalten ist. Man sollte meinen, daß sich das so langsam herumgesprochen hat. Aber immer wieder begegnet man Zeitgenossen (von Volksgenossen kann man in diesem Fall kaum reden), die scheinbar die letzten fünf Jahre verschlafen, zumindest aber „nicht gelernt und nichts vergessen" haben, und die deshalb in ihrem Schimpfwörter-Repertoire (ohne ein solches wäre das Leben ja überhaupt nicht mehr interessant!) immer noch das Wort „Bauer" obenan führen. Daß unter diesen sich auch Geschäftsleute befinden, die nach dem bekannten Wort jenes römischen Kaisers: „Non olet" auch das Geld des Bauern sehr gern einstecken, sei nur nebenbei bemerkt. — Ganz besonders reizvoll aber macht sich ein solches Wort, wenn es aus dem Munde eines „Dame" jein wollenden Wesens weiblicher Gattung kommt. In solchen Augenblicken bedauern wir unsere Wohlerzogenheit, die es uns verbietet, einem solchen Geschöpf für seine Ungezogenheit die passende Antwort gleich handschriftlich ins angemalte Lärvchen zu servieren. Und wir bedauern weiter, daß es leider keine Möglichkeit gibt, ein solches Püppchen mal einein halbes Jahr in den weiblichen Arbeitsdienst zu stecken, um ihm dort die nötige Achtung vor einer ehrlichen Arbeit beizubringen. Auf jeden Fall verbitten wir es uns, daß auf diese Art irgend ein Stand unseres Volkes diskriminiert und damit die so mühsam errungene Volksgemeinschaft langsam aber sicher zugrunde gerichtet wird.

#### Jagd auf Schwarzkittel

**Egenhausen.** In den Waldteilen Lettenwald und Hohe Fichten waren am Mittwoch nachmittag Wildschweine gesichtet worden, herbeigerufenen Jägern gelang es, 2 Tiere, ein altes und ein Jährling, zur Strecke zu bringen, das 2. alte konnte entkommen. Am gleichen Tag konnte im Wöllnger Wald ein Rudel von 9 Stück beobachtet werden. Die riesigen Schneemassen des Hochschwarzwaldes werden die Tiere von dort aus zu uns vertrieben haben. Im Hofe der Wirtschaft zum Adler waren die geschossenen Tiere eine Sehenswürdigkeit für viele, wobei manche die Gelegenheit benützten, sich einen stachligen „Gamsbart" wegzurupfen.

#### Scheuende Pferde

**Oberjettingen.** Zwei offenbar gut im Hafer stehende Rappen, die vor einem mit 2 Männern und einem Mädchen besetzten Schlitten gespannt waren, scheuten plötzlich und gingen durch. Sie konnten jedoch von dem Lenker des Schlittens vor dem Ortsausgang zum Stehen gebracht werden, das Mädchen hatten sie allerdings bei der wilden Fahrt verloren. Schaden scheint sie glücklicherweise nicht genommen zu haben.

#### Ein Reh im Dorf

**Liebelsberg.** Hier erregte dieser Tage ein Reh, das die Hauptstraße des Dorfes herangerannte, großes Aufsehen. Von der Jugend verfolgt, bog es in einen Hof ein, erstieg mit wenigen Sprüngen die zum 1. Stock führende Staffel und setzte dann über das Staffelgeländer hinweg in den anschließenden Hausgarten. Dort wurde es eingefangen. Jagdaufseher Karl Hanselmann nahm sich des Tieres, das lt. Befund tuberkulös war, an. Anderntags mußte es getötet werden.

#### Mutter erlebt die Goldene Hochzeit der Tochter

**Zwerenberg.** Dieser Tage feierte das Altbauernehepaar Joh. Georg Waidelich und Frau Katharina geb. Hanselmann, im Alter von 81 und 69 Jahren das Fest der Goldenen Hochzeit. Drei Kinder des Jubelpaares sind im Jahr 1924 nach Südamerika gezogen und haben dort eine Heimat gegründet. Die Eltern durften beide gesund den Festtag im Kreise ihrer übrigen Kinder und Enkel feiern. Auch die Urgroßmutter des Hauses, Frau Hanselmann in Oberkollwangen, in den 90er Jahren stehend, konnte noch diesen Festtag erleben. Gewiß eine Seltenheit, daß die Mutter die Goldene Hochzeit ihrer Tochter erlebt!

## Letzte Nachrichten

### Im Sterben Menschenleben gerettet

**Lokomotivführer geht bremsend in den Tod**

Eigenbericht der NS-Presse

rm. **Kassel**, 17. Februar. Als der Lokomotivführer Heinrich Bernhardt von hier einen Zug von Volkmarsen nach Kassel führte, der viele hundert werktätige Volksgenossen zu ihren Arbeitsplätzen bringen sollte, wurde er kurz vor der Haltestelle Heckershausen von einem Schlaganfall betroffen. Der letzte Griff des zusammensinkenden Lokomotivführers setzte die Bremse noch in Tätigkeit, so daß der Zug auf dem Bahnhof anhielt. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

### Ein neues Bier für Zuckerkranke

**Weltpatente für deutsche Brauart**

Eigenbericht der NS-Presse

wp. **Münster**, 17. Februar. Auf einer Tagung des Reichinnungsverbandes des Deutschen Brauer- und Mälzerhandwerks behandelte Dr. Weber wichtige Fragen der Bierherstellung. Besonders interessant waren seine Ausführungen über die kurz bevorstehende Herstellung einer neuen Bierart, die bereits durch Deutsches Reichspatent geschützt sei und auch in vielen anderen Staaten der Welt ihre Patentierung gefunden habe. Diese von einem Deutschen erfundene Bierart werde in jeder Deutschen Brauerei herzustellen und besonders für Diabetiker ihres ganz geringen Zuckergehaltes wegen empfehlenswert sein.

### Mord in einer Marseiller Hafenkneipe

**Paris**, 17. Februar. In einer Schifferkneipe in Marseille ist eine Aufwartefrau, die das bis in die späten Nachtstunden von Matrosen besuchte Lokal am frühen Morgen aufzuräumen pflegte, ermordet aufgefunden worden. 7700 Franken Bargeld sind aus einem Versteck, das die Diebe aufsuchend kannten, verschwunden.

### Japaner halten Franzosendampfer an

**Schanghai**, 17. Februar. Der französische 11 800-Tonnen-Dampfer „Président Doumer" ist auf dem Wege von Kobe nach Schanghai in der Meerenge von Schimonoseki von den Japanern festgehalten worden, da einige Mitglieder der Besatzung photographische Aufnahmen der die Meerenge umgebenden befestigten Zone gemacht haben sollen. Der französische Generalkonsul und der Vertreter der Eigentümer-Gesellschaft haben sich nach Schimonoseki begeben, um mit den Japanern über die Freilassung des Dampfers zu verhandeln. Die japanischen Behörden haben das Begehren gestellt, daß ein Offiziersschüler und ein Intendant, die sich an Bord des Schiffes befinden, an Land gesetzt werden sollen. Die beiden Männer werden beschuldigt, in der befestigten Zone photographische Aufnahmen gemacht zu haben. Der Kommandant des „Président Doumer" kam diesem Begehren nicht nach und wurde dabei von der ganzen Besatzung unterstützt.

### 200 Räuber überfallen eine Ortschaft

**Mexiko**, 17. Februar. Im Staate Guerrero verübte eine 200 Mann starke Räuberbande einen Raubüberfall auf die Ortschaft Quiza, um die Einwohner zu terrorisieren und auszuplündern. Fünf Stunden kämpften sie gegen die Räuberbande, bis es ihnen mit Unterstützung durch Einwohner umliegender Ortschaften gelang, die Banditen in die Flucht zu schlagen. Mehrere Schwerverletzte sind als Opfer des Kampfes zu verzeichnen.

## Deutsches Volksbildungswerk

**Studiendirektor Nagel beendet die geschichtliche Vortragsreihe**

Die erste Vortragsreihe des DVW. Nagold war ein schöner Erfolg, den wir Pg. Studiendirektor Nagel verdanken. Es hat sich gezeigt, wie außerordentlich wichtig es ist, sich die Jahre des Zusammenbruchs wieder einmal vor Augen zu führen, denn erst dadurch erwacht wieder so richtig das Verständnis für all das, was unter der Führung Adolf Hitlers in Deutschland in wenigen Jahren erreicht wurde. Und es darf hier ausgesprochen werden: Eine erfreuliche Anzahl Volksgenossen haben dieses Verständnis an den Tag gelegt.

An 6 Abenden zeigte der Redner in leichtverständlicher, ansprechender Weise zuerst die Vorgänge beim Waffenstillstand 1918, dann den Versailler Vertrag mit seinen Auswirkungen. Dazu gehört vor allem die traurige Tatsache unserer zerrissenen, „blutenden" Grenzen. Die Erfüllungspolitik der schwachen, zum Teil verräterischen Systemregierungen zog in erschütternden Bildern am Zuhörer vorüber. Es kam das Schicksalsjahr 1923, das das Gefühl auslöste: Tiefer geht es aber nun nicht mehr. Und dennoch! Die Politik des „Silberstreifens" am Horizont hat es verstanden, dem deutschen Volk noch ganz andere Lasten aufzulegen. Dem deutschen Volk, das in jenen Jahren sogar im Leiden groß war. Sogar der schwerverständliche Wirrwirr der goldenen Fesseln, die die Tributpläne um uns legten, **so daß unsere Enkel bis 1988 zu zahlen gehabt hätten**, wurde klar und verständlich behandelt. Zum Teil haben sich diese wahnwitzigen Knechtungsabsichten von selber totgelaufen, **zum größeren Teil wurden sie zunichte gemacht durch den geschlossenen Einsatz des deutschen Volkes unter der genialen Leitung unseres Führers.** Dies war der Ausklang der wohlgelungenen Vortragsreihe.

Aus innerer Ueberzeugung und im Namen der Zuhörer konnte der Ortsreferent des DVW., Lehrer Müller, dem Redner dafür danken, daß er in echter Volkskameradschaft sein umfassendes Wissen anderen mitteilte. Auf den Sinn und Zweck des Deutschen Volksbildungswerkes eingehend, setzte er auseinander, daß es keineswegs mit den großen politischen Versammlungen in Wettbewerb tritt, sondern sie im Gegenteil nur noch erweitert und vertieft (durch Vortragsreihen) und sie somit noch wirkungsvoller macht. Dies sei an einem Beispiel klargemacht: Wir hörten am Sonntag, daß das 450-Millionenvolk Chinas durch seine innere Zerrissenheit und Schwäche allerlei Interessenten, vor allem die Sowjetjuden geradezu anlockt und dadurch ganz Asien in Unruhe versetzt. Dieselbe Rolle spielte aber von 1918 bis 1933 Deutschland! So wie nun Japan heute bemüht ist, den Bolschewismus in Asien einzudämmen, so ist Deutschland schon längst ein festes Bollwerk für ganz Europa geworden. **Mithin hätten alle Völker Europas die Pflicht, unserem Führer zu danken.** Daß sie es vielfach nicht tun, hängt damit zusammen, daß sie die Gefahr nicht einsehen, die ein wehrloses Deutschland für Europa bedeutet. So wollen wir es wenigstens ganz klar sehen und festhalten. Und dem diente die ganze Vortragsreihe des Pg. Nagel im DVW.

Nach einer „Ferienzeit" von 3 Wochen geht die Vortragsarbeit weiter.

## Schwarzes Brett

**SA., SAR., SS., NSKK.**

**SA.-Sturm 21/180**

Sonntag, 20. 2. Sturmdienst, antreten 7.45 Uhr am Haus der NSDAP. Anzug: Dienstanzug Mantel, Karten, Kompaß, Planzeiger mitbringen. Dienst: Orientierungsmarsch, Wehrsport, Gemeinschaftsempfang. Ende des Dienstes 12 Uhr. **Sturmführer.**

**HJ., JV., BdM., JM.**

**HJ.-Gef. 25/401 — bisher 19/401**

Dienststy des Geldverwalters ist ab 18. Febr. Haiterbach (Rathaus), Fernruf 68. Die Beiträge für Monat Februar sind bis spätestens Montag, 21. 2. bei mir abzuliefern. Die Rückstände der Standorte Schwandorf, Walddorf und Rohrdorf sind gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt zu begleichen. **Geldverw. d. Gef.**

**Fähnlein 23/401**

Das Fähnlein tritt am Sonntag, den 20. Februar 1938, um 10 Uhr in Uniform an der „Stagwart-Eiche" (zwischen Pfrondorf und Mindersbach) an. Mitzubringen ist Sportkleidung und Vesper. **Führer des Fähnleins.**

**Deutsches Jungvolk, Fähnl. 23/401 Stuhlberg**

Am kommenden Sonntag morgen treten die Standorte Emmingen, Pfrondorf, Mindersbach und Rotfelden pünktlich um 10 Uhr am Rathaus in Mindersbach an.

Die Standorte Ebhausen, Walddorf und Rohrdorf treten pünktlich um 8.30 Uhr am Rathaus in Ebhausen an.

Tadellose Uniform. Entschuldigungen nur im Krankheitsfalle, die Jungenschaftsführer bringen die Dienstbücher mit. **Führer des Fähnl.**

**JM.-Gruppe 21/401**

Ich bitte alle Führerinnen, heute um 19.30 Uhr zu einer Besprechung des Sonntagsdienstes auf dem Dienstzimmer zu sein. Die restlichen Zeichnungen, Fragebogen usw. sind mitzubringen. **Führerin der Gruppe.**

### Fernlastzug verunglückt

**Ein Toter, ein Schwerverletzter**

**Bruchsal**, 17. Februar. Am Donnerstag früh gegen drei Uhr ist bei Bruchsal ein Fernlastzug des Sägewerks Gengenbach & Söhne in Pforzheim—Dillweißenstein, der eine Ladung Holz nach Mannheim zu bringen hatte, auf noch unaufgeklärte Weise verunglückt. Bei dem Unfall fand der Lenker des Lastzuges, der 30 Jahre alte Kraftfahrer Stanger aus Dillweißenstein den Tod während sein ebenfalls aus Dillweißenstein stammender Mitfahrer Moll schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

## Württemberg

**Stuttgart**, 17. Februar. (Einer der ältesten Turner Württembergs.) Am 18. Februar vollendet einer der ältesten Turner Württembergs, der Turnlehrer a. D. Albert Rettenmaier in Stuttgart, sein 90. Lebensjahr. Der Greis ist noch außerordentlich rüstig, was zweifellos seinen Hauptgrund darin hat, daß Rettenmaier 79 Jahre lang aktiver Turner war. Auch heute noch nimmt er am Turnwesen regen Anteil.

**Maulbronn**, 17. Februar. (Rinderräude.) Nach einer Bekanntmachung des Landrats in Maulbronn ist in den Viehbeständen des Farrenhalters Karl Stoll und des Landwirts Karl Walz in Lomersheim und des Landwirts Gotthard Weihing in Oelbronn die Rinderräude festgestellt worden.

**Plochingen**, 17. Februar. (Bei Erdarbeiten verunglückt.) Am Mittwoch verunglückte im hiesigen Industriegelände der 60 Jahre alte Lorenz Fritz aus Plochingen schwer. Fritz wurde durch die Verschalung, die sich aus unaufgeklärter Ursache gelöst hatte, eingeklemmt. Mit schweren Quetschungen des Unterkörpers und der Beine sowie verschiedenen Knochenbrüchen mußte er sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

### Ehrung einer Hundertjährigen

**Ebingen**, 18. Februar. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Magdalene Bauer in Ebingen aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

### „Saget ja meim Weib nex!"

**Heidenheim**, 17. Februar. Recht eigensinnig wurde nachts ein Mann aus Heidenheim, der in einem Ort auf der Alb etwas zu tief ins Glas geguckt hatte. Er wollte einfach heim und schlug auch ein Nachtquartier des Wirts aus. Der Betrunkene wurde bei Dettingen auf der Alb im hohen Schnee liegend aufgefunden. Er wäre erfroren, wenn ihn nicht der Landjäger mitgeschleift hätte. Er mußte gewaltsam in den Ortsarrest verbracht werden, wo er andern Tags mit dickem Schädel und großen Augen erwachte. „Saget ja meim Weib nex!" meinte er, als er entlassen wurde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Mit der NSV in Italien

**Stuttgart,** 17. Febr. Das Haus Nira-lago in Brissago und das Haus Fraguia in Orselina, beides nahe bei Locarno gelegen, beherbergt regelmäßig Kinder aus Württemberg, die von der NSV. dorthin verschickt werden. So waren jetzt wieder acht Kinder aus Stuttgart, vier Kinder aus Aalen und drei Kinder aus Ulm vom 14. Januar bis 18. Februar dort.

## Viehseuche in 5 Gemeinden erloschen

Die Maul- und Klauenseuche ist in den letzten Tagen erfreulicherweise in fünf württembergischen Gemeinden erloschen, und zwar in Eberstadt, Kreis Heilbronn, Hirschlanden, Kreis Leonberg, Finsterlohr und Schön, Gemeinde Freudenbach, Kreis Mergentheim und in Hohenhaslach, Kreis Vaihingen. Der Kreis Vaihingen ist damit wieder seuchenfrei geworden.

## Zwei Saboteure in Schutzhaft

**Wangen i. A.,** 17. Februar. Auf Veranlassung der Kreisleitung wurden der verheiratete Georg Kölle und der ledige Karl Bautz in Schutzhaft genommen. Die beiden haben in einem hiesigen Gasthaus über Maßnahmen und Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates abfällig geurteilt.

## *Schwäbische Chronik*

Durch eine Stichflamme aus dem Schmelzofen eines Betriebs in Neckarsulm erlitten der Meister Buck von dort und der Schmelzer Mosthaf von Binswangen so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

•

Der 27jährige Wilhelm Werthwein in Gnadental, Kr. Oehringen, ist an den Folgen eines kürzlichen Schiunfalls gestorben.

•

Die älteste Einwohnerin des Städtchens Niederstotzingen, Kr. Ulm, die Schuhmacherswitwe Anna Maria Ortlieb, geb. Müller, starb im Alter von 91 Jahren; bis zuletzt konnte sie noch lesen und stricken.

•

Im Bodensee wurde von Schlittschuhläufern die Leiche der aus Stuttgart gebürtigen 19jährigen Lisa Maier gefunden, die in Friedrichshafen in Stellung war und seit 25. Januar vermißt wurde. Aus noch unbekannten Gründen hat sie sich im See ertränkt.

•

Der in Schramberg beschäftigte 16jährige Karl Siefert aus Gengenbach kam auf dem Bahnhof Hausach durch zu frühzeitiges Aussteigen aus dem Zug zu Fall und geriet unter die Räder des Zuges. Dabei wurden ihm beide Beine abgefahren.

## Todesfahrt mit dem Schlitten

### Zwei Knaben in Waiblingen verunglückt

**Waiblingen,** 17. Februar. Der neunjährige Hans Malsch fuhr mit seinem Kameraden, dem sechs Jahre alten Erich Linsenmaier am Mittwochnachmittag in der Nähe der Waldmühle auf einem Schlitten einen steil abfallenden Feldweg hinunter. Ein dem Schlitten entgegenkommender Lastkraftwagen konnte von seinem Fahrer zwar im letzten Augenblick abgebremst werden, doch war es bereits zu spät, das kommende Unglück zu verhindern. Infolge der starken Vereisung des Wegs konnten die Buben den im Schuß befindlichen Schlitten nicht mehr anhalten, und so stießen sie mit starker Wucht gegen den Lastkraftwagen. Der kleine Linsenmaier war sofort tot, während Hans Malsch im Kreiskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

## *Handel und Verkehr*

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt

**vom Donnerstag, 17. Februar**

Auftrieb: 34 Ochsen, 86 Bullen, 116 Kühe, 74 Färsen, 399 Kälber, 611 Schweine, 107 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 42—44, b) 40; Bullen a) 40—42, b) 37—38, c) 33; Kühe a) 40—42, b) 33—38, c) 25—32, d) 18—24; Färsen a) 40—43, b) 39; Kälber A Sonderklasse gestrichen, B Andere Kälber a) 60—65, b) 53—59, c) 42—50, d) 35—40; Schweine a) 56, b) 1. 55, b) 2. 54, c) 52, d) 48 bis 49, f) —, g) 1. 53, g) 2. 51.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen ruhig, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

**Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren** vom 17. Februar. Ochsenfleisch a) 70 bis 78; Bullenfleisch a) 70—75; Kuhfleisch a) 68 bis 75, b) 56—63, c) 48—52; Färsenfleisch a) 70 bis 78; Kalbfleisch a) 86—97, b) 70—80; Hammelfleisch a) 80—85, b) 70—75, c) 60—68; Schweinefleisch a) 73. — Marktverlauf: Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch ruhig, Hammelfleisch langsam, Kuhfleisch langsam.

**Viehpreise.** Biberach: Farren 220—275, Ochsen 350—570, Kühe 140—370, Kalbeln 270 bis 510, Jungvieh 150—320 RM.

**Schweinepreise.** Biberach: Mutterschweine 176, Milchschweine 25—32, Läufer 40 RM. — Dischingen: Milchschweine 22—27.50 RM.

**Württ. Edelmetallpreise** vom 17. Februar. Feinsilber Grundpreis 41.80 RM. das Kilogramm, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. das Kilogramm.

### Gewinnauszug
### 5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

8. Ziehungstag — 16. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 390631
6 Gewinne zu 3000 RM. 121114 138140 385227
10 Gewinne zu 2000 RM. 30393 177609 267882 277628 361606
56 Gewinne zu 1000 RM. 6463 11518 19366 25778 34369 72145 79353 87799 88049 103915 108229 145307 149981 181286 187942 202631 220352 230540 296746 306413 312754 336265 340888 347446 354002 359112 365340 397718
86 Gewinne zu 500 RM. 4883 38251 55078 57967 65434 65873 65955 70662 91942 108583 111529 123862 156968 157796 157866 160820 161632 185130 185970 192023 211676 217458 221850 232616 262959 277525 292127 293768 302575 304509 325449 331371 331583 332961 336224 345832 345952 355408 373302 377169 382342 386754 388227
184 Gewinne zu 300 RM. 1267 11344 15259 24535 28552 33604 34750 40929 44333 46175 50295 53768 54674 56418 58818 62503 64280 76702 86094 106888 108569 110681 118217 119189 120419 120545 124613 138439 146400 154860 155864 159844 164313 165303 165964 166799 167379 173052 175047 175646 175882 181188 182714 187563 187984 192491 194550 201555 202613 203069 207694 212069 219219 226483 232419 236456 250880 252862 254327 268418 270968 275498 284494 288167 288696 294193 296053 299646 305460 306251 310937 312107 314287 319011 327995 335683 339943 342126 344585 345530 353979 354751 364903 368170 371513 372647 377312 379123 379228 387169 391336 392292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

14 Gewinne zu 3000 RM. 77583 224987 250993 254106 299956 307064 347051
12 Gewinne zu 2000 RM. 171568 232640 237270 285237 303476 367298
54 Gewinne zu 1000 RM. 351 26869 39040 102859 123788 143844 144949 160336 183184 186364 205581 226807 229942 240971 241715 245395 252465 268863 273825 277873 288261 295892 329944 337197 364511 385388 395317
58 Gewinne zu 500 RM. 648 24740 25775 29092 34447 36892 39769 67571 68330 86581 114233 169855 178077 198262 209669 215190 231396 247148 258852 267330 287101 334490 359439 368003 373620 375506 380684 389409 392226
154 Gewinne zu 300 RM. 2349 3370 7880 9018 16900 17319 17869 21787 34864 50077 59469 61682 68424 75486 79920 82165 85747 91749 98441 100373 102330 106687 111146 113502 115542 126228 153786 161232 164367 169198 172067 179351 186251 191518 199094 199375 201971 202500 203397 206765 207028 208408 216396 225030 229819 232297 232339 233788 234681 237080 237577 237816 244749 254382 260812 262419 273287 273821 281045 281833 282347 290115 291563 294597 301971 303703 305969 323098 336037 341647 349122 353611 357488 367006 372854 376303 399111

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 74 zu je 10000, 150 zu je 5000, 280 zu je 3000, 758 zu je 2000, 2072 zu je 1000, 3590 zu je 500, 7292 zu je 300, 172748 zu je 150 RM.

## Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

**Reichsautobahnen:** Stuttgart — Ulm — Limbach: festgefahrene Schneedecke, teilweise Schneeglätte oder leicht vereist; es ist gestreut und geräumt, Verkehr kaum behindert. Gießen — Frankfurt — Karlsruhe: Gießen — Bruchsal: Neuschnee bis zu acht Zentimeter, stellenweise auf fester Schneeunterlage; es wird teilweise geräumt und gestreut, Verkehr kaum behindert. Bruchsal — Karlsruhe: festgefahrene und festgefrorene Schneedecken, Schneeglätte: es ist gestreut, Verkehr kaum behindert.

**Beobachtete Reichsstraßen:** Nr. 19 zwischen Aalen — Ulm. Nr. 313 und 311 zwischen Sigmaringen — Tuttlingen: starke Schneeverwehungen; Verkehr teilweise behindert, es wird gestreut. Nr. 37 und 45 in der Umgebung Heidelbergs. Nr. 28 zwischen Freudenstadt — Kniebis: Schneedecken über 15 Zentimeter; Verkehr stellenweise behindert. Nr. 2 zwischen München — Augsburg. Nr. 30 bei Ravensburg. Nr. 31 bei Friedrichshafen. Nr. 28 bei Kehl a. Rhein. Nr. 311 zwischen Herbertingen — Riedlingen: Glatteis: es wird teilweise gestreut. Nr. 32 zwischen Mengen — Sigmaringen: Schneeglätte: Verkehr stellenweise behindert. Nr. 14 bei Schwäb. Hall. Nr. 33 zwischen Triberg — Donaueschingen. Nr. 31 bei Neustadt: Glatteis: Verkehr durch Spurrinnen erschwert.

**Sonstige beobachtete Reichsstraßen:** Schneedecken unter 15 Zentimeter auf fester Schneeunterlage, Schneeglätte: es wird teilweise geräumt und gestreut. Verkehr kaum behindert.

•

## *Wie wird das Wetter?*

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben Donnerstag, 17. Februar, 21.30 Uhr

**Voraussichtliche Witterung: Winde zwischen Süd und Ost, teilweise bewölkt, teils aufheiternd aber höchstens nur geringfügige Schneefälle, die Temperaturen tagsüber um 0 Grad, nachts stellenweise starker Frost.**

**Voraussichtliche Witterung für Samstag: Fortdauer des winterlichen Hochdruckwetters.**

Von der Südseite des über Europa gelegenen Hochdruckgebietes dauert für Mitteleuropa die im ganzen noch winterliche Witterung an. Durch kleine Unregelmäßigkeiten in der Druckverteilung und durch Verschiedenartigkeit der in der Höhe zugeführten Luftmassen ist vielfach mit Bewölkung zu rechnen. Zeitweise wird sich aber absinkende Luftbewegung und damit vor allem in hohen Lagen auch Aufheiterung durchsetzen.

## Füttert die hungernden Vögel!

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.
DA. I. 38: 2784.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

518 Emmingen, 17. Februar 1938

**Todes-Anzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Eva Maria Renz**
geb. Huber

im Alter von 85 Jahren heimberufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag 14.30 Uhr

Nagold, den 18. Februar 1938

**Danksagung**

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen

**Frau Mina Koch**
geb. Helber

erfahren durften, sagen wir innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Gustav Koch mit Kindern**

510

Am 3. März beginnt ein **Anfängerkurs in Handharmonika**
Anmeldungen baldigst erbeten an
**Musikhaus Hammacher, Nagold**
Instrumente zum Erlernen können zum Teil gestellt werden

**Tonfilm-Theater NAGOLD**
Freitag und Samstag 20.00 Uhr
Sonntag 15.15 und 20 Uhr

**„Ein Volksfeind"**

Ein Arzt kämpft gegen eine Stadt und opfert sein privates Glück um dem Gedanken der Wahrheit zu dienen
Beiprogramm und Wochenschau 370

Oberschwandorf

Bei der **Hochzeits-Einladung Emil Zeitter - Lydia Bohnet** hieß es gestern irrtümlich beim Bräutigam: „Sohn des † Emil Zeitter". Dieser erfreut sich jedoch bester Gesundheit, was hiermit berichtigend gerne festgestellt wird.

Soeben erschien:

**„Der Parteitag der Arbeit"**

Offizieller Bericht über den Verlauf des Reichsparteitages mit sämtlichen Kongreßreden.

Zu M 4.20 geb. vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold**

Ebhausen, 17. Febr. 1938.

**Danksagung** 516

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Kindes

**Alfred**

danken wir herzlich

**Familie Christian Holzäpfel.**

Pfrondorf, 17. Febr. 1938.

**Danksagung**

Für die herzliche Teilnahme, die wir bei dem schnellen Hinscheiden unserer lieben 511

**Edith**

erfahren durften, sagen wir unsern innigsten Dank

**Fritz Renz mit Familie**

**Bäckerlehrling gesucht**

Ordentlicher Junge, der Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, findet gründliche Ausbildung bei

**Wilh. Kocher,** Bäckermeister
515 **Göppingen**

Nähere Auskunft erteilt auch **Luise Hofelich Wwe., Nagold, Insel**

**Mötzingen** 517

Eine gute **Nutzkuh**

mit tägl. 13 l Milch wird am Montag 13 Uhr verkauft

**Schloßgartenstr. Nr. 4**

**Rotfelden**

Verkaufe eine schöne astfreie **Eiche**

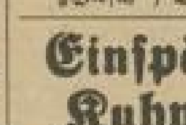
4.50 cm lang, 66 cm Durchm., 1,54 Fm., am Samstag, 19. 2. 14 Uhr 512

**Wilhelm Reinhardt**

Verkaufe Samstag 13 Uhr einen Wurf starke **Milchschweine**

**Mötzingen,** Hausnummer 5 Wolfmaringerstr. 508

Verkaufe eine 507



**Kälberkuh** mit dem 4. Kalb

**Ludwig Gänßle,** Gasth. z. „Hirsch", Oberschwandorf.

**Einspänner-Kuhwagen**

mit kurzen Leitern zu kaufen gesucht

**Philipp Bertsch,** Schmied Sulz Kreis Nagold 514

**Eierversand-Schachteln**

für 12, 25 und 50 Stück bei **G. W. Zaiser, Nagold**

**Warta Seife** mit Hautnahrung

wird nur verpackt geliefert, um die Seife vor Qualitätsverlusten und Sie vor Nachahmungen zu schützen.

Stück 18 ₰ • gr. Stück 28 ₰

**Das wäre was für den Vati,**

sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 ¼ ltr Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.

**Drogerie W. Letsche,** Bahnhofstrasse

**Lest den Gesellschafter**

**Verloren**

ist die Zeit noch nicht: 
Jetzt Blutreinigungskuren und die Mittel aus der
**Stadt-Drogerie H. Hollaender**
Calwerstraße
Beachten Sie meine Kräuterfenster!

**Arterienverkalkung?**

Beugen Sie vor! Bekämpfen Sie Verdauungsstörungen, Schwindelgefühle u. frühes Altern. Pflegen Sie Ihre Gesundheit mit **Zirkulin Knoblauch-Perlen.**

1-Monats-Pckg. 1 RM, 14-Wochen-Pckg. 3 RM mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

**Apotheke Theod. Schmid**
**Stadt-Drog. Hans Hollaender**